General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 284 — 56. Jahrgang | Donnerstag 3. Dezember 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Schwerste Panzerverluste der Sowjets

Im Wolga-Gebiet neue starke Feindangriffe gescheitert / Bei den andauernden schweren Abwehrkämpfen im Abschnitt Kalinin — Ilmensee 106 Panzerkampfwagen vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus wurden die Kampfhandlungen durch Hochwasser und ungangbare Wegeverhältnisse stark beeinträchtigt. Trotzdem wurden an einigen Stellen örtliche Gefechte mit dem hartnäckig angreifenden Gegner geführt, in denen die Sowjets hohe Verluste erlitten. Starke feindliche Kräfte wurden nördlich des Terek im Gegenangriff geworfen, ein Kavallerie-Regiment zerschlagen, zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht. Kampf-Flieger verfolgten den fliehenden Gegner und zerstörten zahlreiche schwere Waffen und Fahrzeuge.

In der Kalmücken-Steppe sperrten deutsche motorisierte Truppen nach überraschender weitausholender Umfassung die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets und vernichteten mehrere Kolonnen.

Auch gestern scheiterten erneute Angriffe starker Infanterie- und Panzerverbände des Feindes im Wolga-Don-Gebiet an dem zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen. Im Zusammenwirken mit starken deutschen und rumänischen Luftstreitkräften wurden dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt und allein zwischen Wolga und Don 60 Panzerkampfwagen abgeschossen.

Im Abschnitt Kalinin-Ilmen-See wiesen Verbände des Heeres und der Luftwaffe in andauernden schweren Abwehrkämpfen sämtliche feindliche Angriffe, zum Teil im Gegenangriff, blutig ab und vernichteten 106 Panzerkampfwagen.

An der Eismeer-Front wurden sowjetische Truppen-Ansammlungen durch Luftangriffe zersprengt, Stadt und Hafen von Murmansk und Kola schwer getroffen.

Vom 11. bis 30. November wurden 309 Sowjetflugzeuge vernichtet, 220 wurden in Luftkämpfen, 71 durch Flak-Artillerie der Luftwaffe und 15 durch Truppen des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 83 eigene Flugzeuge verloren.

In der westlichen Cyrenaika fügte die Luftwaffe dem Feinde wiederum starke Verluste an Panzerspähwagen und Kolonnenfahrzeugen zu. Die Hafenanlagen in Tobruk waren in der vergangenen Nacht das Ziel schwerer Bombenangriffe.

Bei örtlichen Gefechten in Tunesien wurden 200 Gefangene eingebracht, 34 Panzerkampfwagen und sechs Panzerspähwagen vernichtet. Die feindlichen Nachschubhäfen in Französisch-Nordafrika wurden laufend aus der Luft angegriffen und größere Zerstörungen erzielt.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte im westlichen Mittelmeer durch zwei Torpedotreffer einen britischen Kreuzer der London-Klasse.

Vor der Küste von Algerien wurde ein britischer Zerstörer durch Bomben getroffen und von der Besatzung verlassen. Ein Bewacher wurde versenkt.

Britische Bomber führten in der Nacht zum 3. Dezember Angriffe gegen Westdeutschland. In einigen Orten im Rhein-Main-Gebiet entstanden geringe Gebäudeschäden. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

An der Südostküste Englands bekämpften deutsche Jäger bei Tage Eisenbahnziele und Truppenunterkünfte.

Berlin, 3. Dezember. Die schweren Angriffe der Bolschewisten südwestlich Kalinin und im Raume Toropez hielten auch am 1. Dezember an. Aber selbst der massierte Einsatz stärkster Infanterieverbände, die durch Panzerkampfwagen in ihrer Kampfkraft wesentlich erhöht waren, konnte einen Durchbruch nicht erzielen. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht warf der Feind wieder Kavallerie in den Kampf. In erbittertem Ringen brachen sämtliche Angriffe des Gegners im zusammengefaßten Feuer deutscher Infanterie und Artillerie zusammen. Die Bolschewisten hatten blutige Verluste und verloren siebzig Panzerkampfwagen, die von Panzerabwehrkanonen vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen wurden, Kampftrupps der Flakartillerie der Luftwaffe hatten ebenfalls hervorragenden Anteil an der Abwehr der hartnäckigen bolschewistischen Angriffe. Im Feuer der Flakgeschütze zerbrach der Ansturm des Feindes immer wieder. Seit dem 25. November tobt nun in diesem Abschnitt der mittleren Ostfront die Abwehrschlacht, die gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind geführt wird.

Unsere Infanteristen, Panzergrenadiere, Pioniere ebenso wie die Flak-Artilleristen des Heeres und der Luftwaffe wuchsen in diesem Abwehrkampf täglich von neuem über sich selbst hinaus. Die Leistung einer schnellen Abteilung verdient besondere Erwähnung. Auf engstem Raum vernichtete sie in vier Tagen 41 schwerste Panzerkampfwagen und hielt ihren Abschnitt trotz unablässigen, mit allen Waffen vorgetragenen Durchbruchsversuchen der Bolschewisten. Allein an einem Tage wehrte die Abteilung 15 massierte Feindangriffe ab und vernichtete eine Kavallerie-Division, die im Schutz eines heftigen Schneetreibens durchgebrochen war. Dabei fiel der Chef des Stabes dieser bolschewistischen Division in Gefangenschaft.

An anderer Stelle zerschlugen Grenadiere eines Thüringer Panzer-Regiments in zäher und verbissener Abwehr fortgesetzte schwere Angriffe der Bolschewisten. Das 1. Bataillon schoß dabei an einem Tage 26 feindliche Panzerkampfwagen ab. Im Nachbarabschnitt eingesetzte Schlesier vernichteten an einem Tage 33 bolschewistische Panzer, während ein anderes Korps den Tagesabschuß von 26 Stahlkolossen verbuchen konnte. Im Bereich eines anderen Armeekorps wurden vom 25. November bis 1. Dezember 301 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet oder kampfunfähig geschossen.

Dies bedeutet einen täglichen Abschuß von 43 Panzern. Die deutschen Kampf- und Sturzkampf-Flieger standen an Kampfgeist und Härte den Erdtruppen in nichts nach.

Neuer großer japanischer Seesieg

Tokio, 3. Dezember. Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Torpedoboote in der Nacht zum 30. November USA.-Flotten-Einheiten in der Nähe des Hafens Lunga auf Guadalcanar angegriffen haben. Die nordamerikanischen Verluste betragen:

Versenkt: Ein Schlachtschiff, ein Kreuzer vom Typ „Augusta" und zwei Zerstörer.

In Brand gesetzt: Zwei Zerstörer.

Ein japanischer Zerstörer ist gesunken.

Die amtliche Bezeichnung ist „Nachtschlacht von Lunga".

Tokio, 2. Dezember. Japanische Kampf- und Zerstörerflugzeuge griffen am 30. November einen aus vier Transportschiffen und mehreren Zerstörern bestehenden feindlichen Geleitzug an, der Verstärkungen nach der hart umkämpften Insel Guadalcanar bringen sollte. In mehreren Anflügen versenkten die japanischen Flugzeuge zwei Transportschiffe mit insgesamt 12 000 BRT., ein drittes mit Kriegsmaterial beladenes Schiff von etwa 8000 BRT. geriet nach Bombentreffern in Brand und flog in die Luft. Der vierte Transporter erhielt ebenfalls eine Anzahl Treffer auf dem Vorschiff und wurde am Südostende von Guadalcanar auf Strand gesetzt. Von den geleitenden Zerstörern wurde einer durch Torpedotreffer versenkt, ein zweiter zeigte starke Rauchentwicklung, konnte jedoch mit den beiden restlichen mit Kurs nach Süden entkommen.

Damit haben japanische Marineflieger wiederum einen ganzen feindlichen Geleitzug vernichtet. Ein neuer nordamerikanischer Versuch, den bedrängten Landungstruppen auf Guadalcanar Verstärkungen zuzuführen, scheiterte an der japanischen Luftüberlegenheit, die heute im ganzen südwestpazifischen Raum unbestritten ist.

Englands „Aufbaugeschäft überspielt"

Roosevelts Abkommen mit Darlan, dem neuen Chef von Französisch-Afrika

In Französisch-Nordafrika haben sich in den letzten 24 Stunden interessante Entwicklungen mit entsprechenden Rückwirkungen auf das englisch-amerikanische Verhältnis abgespielt. Darlan hat sich zum Chef von Französisch-Afrika gemacht. Wie Reuter behauptet, hat er sich alle die Vollmachten angemaßt, die Marschall Pétain besitzt. Er hat einen Kolonialrat gebildet, dem die französischen Gouverneure angehören. Dieser Kolonialrat hat ihm als Chef von Französisch-Afrika gehuldigt. Damit ist von amerikanischer Seite eine unmißverständliche Antwort auf alle Anzapfungen wegen Darlan und des Schicksals von Französisch-Nordafrika erfolgt. Die Engländer sind natürlich auf das äußerste verschnupft, weil sich die Amerikaner Darlan verschrieben und de Gaulle kühl und sachlich in jeder Beziehung abgelehnt haben.

Welche Bewandtnis aber das Verhältnis Englands zu de Gaulle hat, ist inzwischen auch bekannt geworden. Als die Engländer den Verräter de Gaulle zu ihrem Werkzeug machten, wurde mit ihm ein Vertrag abgeschlossen, der besagt, daß de Gaulle weitgehend von den Engländern mit allem, was er braucht, unterstützt wird. Dafür wird aber das ganze Wiederaufbauwerk in Frankreich und seinen Besitzungen im Falle eines Sieges den Engländern übertragen. Unter „Wiederaufbau" ist selbstverständlich die Ueberlassung des französischen Heimatlandes und seiner Kolonien als willenloses Ausbeutungsobjekt zu verstehen. Die Amerikaner haben von diesem Vertrag Wind bekommen. Sie haben sich Darlan auserwählt, mit dem sie nun ein ähnliches Abkommen abgeschlossen haben. Sie stellen Darlan alle ihre Kräfte zum Wiederaufbau Frankreichs und seines Kolonialbesitzes zur Verfügung. Die Engländer schnauben darüber vor Wut, sie haben ihren Freunden im neutralen Ausland gegenüber wegen der amerikanischen „Hinterhältigkeit" kein Blatt vor den Mund genommen. Wenn also Darlan jetzt Chef von Französisch-Nordafrika geworden ist, dann heißt das, daß Amerika und mit ihm die Wallstreet Französisch-Nordafrika eindeutig für sich in Anspruch nehmen. Dabei treten sie kurzerhand in die englischen Fußtapfen. Die Engländer haben das Nachsehen . . .

Das ist einer der Gründe, weswegen sie auf den amerikanischen Bundesgenossen nicht gut zu sprechen sind und weswegen es im englischen Unterhaus unter dem Deckmantel des Streites um Darlan und de Gaulle sehr erregte Auseinandersetzungen gegeben hat. Der Außenminister Eden hat sich schließlich dazu verstehen müssen, in einer Geheimsitzung diesen Streitgegenstand zu behandeln, d. h. er muß hinter verschlossenen Türen dem englischen Parlament in irgendeiner Form klarmachen, daß die Engländer in dem Kampf um Französisch-Nordafrika den Amerikanern unterlegen sind. Die „Daily Mail" hat nun die Entwicklung, wie sie hier geschildert worden ist, zum Anlaß genommen, von einem neuen Wendepunkt in den englisch-französischen Beziehungen zu sprechen. Sie wagt aber nicht, das Kind beim richtigen Namen zu nennen. Sie versucht vielmehr, die Dinge so darzustellen, als ob jetzt der Augenblick zu einer Neugestaltung der englisch-französischen Beziehungen im engsten Einvernehmen mit den Amerikanern gekommen sei. Man werde so verfahren, daß die alte englisch-französische Entente wieder auferstehe und daß dann das neue Frankreich gegen uns in den Krieg eintritt. Dieses „neue Frankreich" wird aber nicht durch de Gaulle, sondern durch Darlan repräsentiert. Es steht auch nicht im Schatten der englischen, sondern der amerikanischen Bajonette. Die „Daily Mail" hätte sich diesen Artikel also ersparen können, nachdem die Engländer in Französisch-Nordafrika nichts mehr zu suchen haben.

Stockholm, 3. Dezember. Wie der diplomatische Berichterstatter der „Times" erklärt, hat die „britische Regierung von den Vollmachten und Titeln, die Darlan vertritt, nichts gewußt, bevor die Proklamation im Sender Marokko verlesen wurde".



Der November brachte das Rekord-Versenkungsergebnis dieses Jahres

Mussolini hat gesprochen

Diese Ueberschrift soll nicht nur feststellen, daß der Duce eine große und bedeutungsvolle Rede gehalten hat, in der die Lage Italiens in dem weltweiten Ringen dieses zweiten Weltkrieges mit einer Offenheit sondergleichen abgesteckt worden ist. Sondern der Duce hat gesprochen — er hat auf den Versuch der Gegner und des Herrn Churchill im besonderen, unsere italienischen Verbündeten mit einem „Nervenkrieg" zu überziehen, eine unmißverständliche Antwort erteilt, in der die Empörung über die Praktiken dieser Herrschaften deutlich fühlbar mitschwang. Eineinhalb Jahr hat Mussolini geschwiegen und gehandelt: jetzt aber hat er sich zum Wort gemeldet und in wuchtigen Gegen-Schlägen das Netzwerk von Verleumdungen, Schmähungen und Falschheiten zerrissen, das man in London und Washington um das italienische Volk zu legen bemüht war. Die Briten sind nicht gut dabei weggekommen. Denn der Duce hat ihnen sozusagen „den Anzug ausgezogen, in dem sie ihren Fünf-Uhr-Tee einnehmen", und seinem Volk und der Welt den „alten primitiven Barbaren" gezeigt, der darunter zum Vorschein kommt — jener Stock-Brite, der dieses ins Mittelmeer hineinragende Italien seit seiner Einigung als Feind empfunden und behandelt hat. Der Nachweis, daß diese Feindschaft nicht nur dem Faschismus, sondern der jungen, stets um ihr tägliches Brot sorgenden italienischen Nation galt oder gilt, ist überzeugend. Wie die Londoner Machthaber in ganz Europa nur die Domäne ihrer Politik des „Mächte-Gleichgewichts" sahen, mit der sie diesen Erdteil stets in Unruhe, Unsicherheit und Spannung zu halten bestrebt waren, so hatten sie Italien im Besonderen die Rolle des ewigen Lakaien zugedacht, dem man die seinem gesunden Volk-Reichtum zukommende Stellung immer wieder vorenthielt — weil man das Mittelmeer als eigenen Herrschaftsbereich betrachtete und von einem italienischen Imperium nichts wissen wollte.

*

Aber außer dieser schon geschichtlich gewordenen britischen Feindschaft Italien gegenüber gibt es noch eine neue, die sich darin äußert, daß man die Italiener als einen „minderen Gegner", als einen „weicheren und schwächeren Feind" anzusprechen sich erdreistet und damit einen Schlag gegen die Ehre unseres italienischen Waffenbruders zu führen gedenkt. Der Duce hat diese infame Verleumdung mit äußerster Schärfe zurückgewiesen und ihr die Tatsache gegenübergestellt, daß sich das faschistische Italien seiner geschichtlichen Sendung, mit der es in dieses große Ringen hineingegangen ist, sehr wohl bewußt ist. „Ein großes Volk wie das italienische darf nicht unentschieden auf der Klippe bleiben. Wir sind stolz darauf, an diesem Kampf der Giganten teilzunehmen, der dazu bestimmt ist, geographisch, politisch und geistig die Welt umzuformen." Und zum anderen: „Heute stehen ewige Werte auf dem Spiel. Es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Heute ist tatsächlich der gewaltige Kampf zwischen zwei Welten im Gange. Niemals war die Weltgeschichte ein solches Schauspiel, zu dessen Hauptdarstellern wir gehören." — Wir wissen nicht, ob Herr Churchill darauf gefaßt war, daß seine läppischen Anzapfungen mit solchen Sätzen beantwortet werden würden. Zuzutrauen ist es diesem allzu oft vom alkoholischen Gewölk umschwebten Herrn, daß er an den Erfolg seines Bemühens glaubte, mit seiner gleißnerischen Agitation südlich der Alpen hier und dort geneigte Ohren zu finden. Mussolini hat diese Niedertracht mit dem Satz beantwortet, den ein italienischer Kriegsgefangener geformt hat: „Verflucht seien die Engländer, verfluchter aber noch die Italiener, die die Engländer gut behandeln!" — Hier sprüht aus dem italienischen Temperament der glühende Haß, den sich Churchills England durch die niederträchtige Einstellung Italien gegenüber reichlich verdient hat.

*

Der Duce hat aber noch andere Folgen aus dem in London unternommenen Versuch gezogen, unseren Achsen-Partner durch Drohungen und Schmähungen „weich zu machen". Er hat freimütig erklärt, daß er diese Drohungen völlig ernst nimmt, daß sie aber weder ihn noch seine Italiener erschüttern können, weil er die Auffassung als Beleidigung und Anmaßung ablehnt, als könnten nur Engländer zäh und hart sein. Er setzte dieser Verunglimpfung das Bekenntnis entgegen: „Wir werden unerschütterlich ausharren, und dieser Beschluß wird von unserem Pflichtgefühl, unserer Ehre und unserer Würde vorgeschrieben." Und für begriffsstutzige Herrschaften jenseits des Kanals, die vielleicht in diesem Ausharren nur ein dumpfes Hinnehmen der Kriegs-Härten halten könnten, hat der Duce hinzugefügt: „Das Gebot der Stunde ist ein einziges: Kämpfen! Kämpfen zusammen mit unseren Verbündeten, kämpfen Seite an Seite mit Deutschland! Die Kameradschaft zwischen uns und den Deutschen wird von Tag zu Tag immer tiefer, wird zu einem gemeinsamen Lebensinhalt. Wir sind einander genügend verwandt, und genügend verschieden, um uns zu verstehen und uns gegenseitig zu achten und alle unsere Energien für die gemeinsame Sache zusammenzufassen. Man kann keinen Unterschied mehr machen."

*

Damit ist die Stellung des faschistischen Italiens in diesem großen Kampf auf Leben und Tod erneut klar umrissen — es bleibt dem Gesetz treu, nach dem es angetreten ist. „Und das wird", wie der Duce hinzusetzte, „dauern bis zum Sieg und darüber hinaus." Hier zeigt Mussolini auf den festen, unerschütterlichen Grund unserer Waffenbrüderschaft, die nicht aus einem Gelegen-

heits-Bündnis, nicht aus einem diplomatisch erklügelten Zusammengehen herkommt, sondern das Ergebnis eines gemeinsam erlebten und erkämpften Schicksals ist. Die meisten Engländer und Herr Churchill an ihrer Spitze werden das freilich nicht begreifen, weil ihnen das Organ für die Erkenntnis solcher aus den letzten Tiefen des Völker-Werdens kommenden Wahrheiten fehlt. Umso deutlicher wissen wir, was der Duce gemeint hat — denn wir marschieren nicht nur im gleichen Schritt, sondern auch die Herzen schlagen den gleichen Schlag. Wenn aber Mussolini am Ende seiner Kampf-Rede von den Toten sprach, die da befehlen, so müßte der Ernst dieses Hinweises selbst dem Gegner aufgehen, dessen Sinn für nationale Größe und Tapferkeit noch nicht ganz erloschen ist. Der Duce schloß mit dem einfachen Wort: „Wir gehorchen!" Nicht nur er: Italien hat gesprochen. Und vielleicht entnimmt selbst Herr Churchill der Antwort, die ihm hier erteilt worden ist, wenigstens soviel, daß er fortan weiß, welchen Gegner er auch südlich der Alpen vor sich hat.

Hans Chr. Meyer.

Wegen „Verschwörung gegen Giraud"

wieder drei französische Offiziere erschossen

WG. **Madrid**, 3. Dezember. (Eig. Bericht.) In Perregaux südostwärts von Oran wurden wieder drei französische Offiziere, die sich an einer „Verschwörung gegen General Giraud" beteiligt haben sollen, verhaftet und ohne Kriegsgerichtsverfahren von den nordamerikanischen Behörden erschossen.

Kampfentschlossen und siegesgewiß

Italiens mannhafte Antwort an die Ausbeuter-Nationen

Rom, 3. Dezember. Die große Kammer-Rede des Duce, in der er nach einer Unterbrechung von 18 Monaten wieder zu seinem Volk sprach, hat im italienischen Volk tiefste Wirkung hervorgerufen.

„Der Duce hat", so schreibt Gayda im „Giornale d'Italia", „dem unerschütterlichen Glauben des italienischen Volkes Ausdruck verliehen. Es geht in diesem Krieg um die Frage, ob Italien und die übrigen Völker Europas weiter im Zustand der Verarmung leben werden, oder ob die europäischen Völker endlich sich das Recht auf eigene Schicksalsgestaltung sichern. Die Antwort, die heute das italienische Volk auf die Drohungen Churchills erteilt hat, war einstimmig und entschlossen. Das italienische Volk ist mehr denn je heute zum stärksten Widerstand, zum Kampf bis zum Aeußersten bereit."

In der „Tribuna" heißt es: „Ganz Italien schart sich heute um den Duce. Gestützt auf seine Waffen, bildet es heute einen granitenen Block. Das italienische Volk weiß, daß der Sieg gewiß ist und daß dieser Sieg den Triumph des Rechts und den Anbruch einer neuen Epoche bedeuten wird. Das arbeitende italienische Volk antwortet auf den Appell seines Führers mit unerschütterlichem Willen zu dem entscheidenden Endkampf um Ehre und Leben.

„Aus den Worten Mussolinis spricht das Empfinden des ganzen italienischen Volkes", schreibt „Messagero". „Sein Kampfgeist entspricht den vom ganzen italienischen Volk empfundenen Lebensnotwendigkeiten. Mit seinen Worten brachte der Duce das Credo eines jeden Italieners, den heiligen Zorn, die eiserne Entschlossenheit und die Siegesgewißheit des italienischen Volkes zum Ausdruck, das die Bedeutung des Ausspruches des Duce im innersten empfindet: „Wir sind stolz darauf, an diesem gigantischen Kampf teilzunehmen, der dazu bestimmt ist, die Welt geographisch, politisch und geistig umzuformen."

Appelius schreibt im „Popolo d'Italia": Das italienische Volk ist felsenfest entschlossen, mit unbeugsamer Energie bis zu den äußersten Konsequenzen zu kämpfen, weil es weiß, daß bei diesem Kriege außer dem Schicksal des Vaterlandes auch jene ewigen Werte auf dem Spiele stehen, die die Existenz der Menschen und Nationen ausmachen. Dieser Krieg ist ein Kampf zwischen den Engländern und Amerikanern, die die gesamte Menschheit unter ihrem Stiefel niederhalten wollen, und den anderen großen Völkern der Welt, die für sich und die ganze Menschheit sich weigern, sich der Vorherrschaft Londons und Washingtons zu beugen."

„Kämpfen bis zum Endsieg!"

Der umfassende Rechenschaftsbericht des Duce

Rom, 2. Dezember. In einer Gesamtsitzung der gesetzgebenden Ausschüsse der faschistischen korporativen Kammer, an der sämtliche Regierungsmitglieder teilnahmen, hielt am Mittwoch der Duce eine Ansprache, die auch über den Rundfunk übertragen wurde und in der er einen umfassenden politischen und militärischen Ueberblick über die Kriegslage zeichnete.

Als der Duce den Saal betrat, begrüßte ihn stürmischer, nicht endenwollender Jubel. Immer wieder brauste der Jubel auf, als Mussolini in der schwarzen Parteiuniform den Platz auf der Regierungsbank einnahm.

In seiner Rede betonte der Duce, daß er, nachdem er 18 Monate geschwiegen habe, heute einen umfassenden politischen, vor allem aber

militärischen Rechenschaftsbericht

über die Ereignisse der letzten 18 Monate geben wolle. Diese 18 Monate seien durch drei Ereignisse charakterisiert: 1. Krieg gegen die Sowjetunion, 2. Kriegseintritt Japans, 3. Landung der englisch-nordamerikanischen Truppen in Nordafrika.

Zum ersten Punkt erklärte der Duce, die militärische Macht der Sowjetunion sei nur hinsichtlich der militärischen Qualität der sowjetischen Wehrmacht eine Ueberraschung gewesen. Seit Jahren habe er gewußt, daß im Osten eine riesige Militärmacht entstanden war, die kein anderes Ziel hatte, als die Revolution mit den Waffen in der Hand über die Welt zu verbreiten. Es war also unbedingt notwendig, daß die Achse sich den Rücken freihielt. Man hätte nicht einen Augenblick länger warten können. „Der sowjetische Soldat hat sich gut geschlagen, aber besser noch der deutsche Soldat, der den sowjetischen geschlagen hat." Heute habe die Sowjetunion bereits ihre fruchtbarsten Gebiete sowie 80 bis 90 Millionen ihrer Bevölkerung verloren. „Wir können", so fuhr der Duce fort, „mit großer Zuversicht der Zukunft entgegensehen.

Die Hilfe Englands für die Sowjets war sehr gering, und es ist bezeichnend, daß die Sowjets es nie erlaubt haben, daß ein englischer oder USA-Soldat ihren Boden betrat. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß in diesem gewaltigen Ringen, aus dem die Grenzen des neuen Europas festgelegt werden, nur die Waffen der Achsenmächte siegreich hervorgehen werden."

„Wenn es jemand gibt", so betonte Mussolini, „der den Krieg gewollt und auf den Krieg hingearbeitet hat, so war dies der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt. Seine Provokationen und seine Agitation, seine Lügen und seine Beteuerungen für das eigene Volk waren nur auf eines gerichtet: den Krieg! Natürlich konnte Japan nicht zusehen und warten, bis die Vereinigten Staaten zuerst schießen würden. Japan hat gut daran getan, in dem entscheidenden Moment einzugreifen.

Der Eintritt Japans stellt die unbedingte Garantie für den Sieg dar, weil Japan unerreichbar und unbesiegbar ist. Alle englischen Positionen im Fernen Osten sind wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. In wenigen Monaten ist Japan zu einem der reichsten Länder der Welt geworden, und dies ist der Lohn für seine glänzenden Tugenden. Kein Tag vergeht, ohne daß die Vereinigten Staaten nicht schwere Niederlagen erleiden müssen und schwere Einbußen ihres Prestiges. England wußte nichts von der gewaltigen Kraft des japanischen Kaiserreiches."

Zur Landung der englisch-nordamerikanischen Truppen in Nordafrika wies der Duce darauf hin, daß es sich in Wirklichkeit um eine Tragikomödie handele, denn die Landung, die mit dem Einverständnis der französischen Militärbehörden erfolgte, kann durchaus nicht als glorreich betrachtet werden. Auch dieser Zug der Engländer und Nordamerikaner kam für die Achse keineswegs überraschend, da genügend Informationen über das Zusammengehen der USA-Militärs mit den französischen Militärs vorlagen. Der Führer und ich wollten noch einmal an ein französisches Ehrenwort glauben, an das Ehrenwort des Kommandanten der Flotte von Toulon. Aber bereits kurz danach lagen so ungewöhnlich klare Beweise darüber vor, daß die Vereinigung der französischen mit der englisch-nordamerikanischen Flotte geplant war, daß auch hier vorgegangen werden mußte, da kein Augenblick zu verlieren war. So wurde Toulon besetzt, um die Gefahr zu bannen. Mussolini wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die von der englisch-nordamerikanischen Propaganda in die Welt gesetzten Märchen eines glorreichen französischen Widerstandes von A bis Z erfunden seien. In Toulon habe es alles in allem zwei Tote und 17 Verwundete gegeben. Die Entwaffnung des Heeres und der Marine in Frankreich gehe in vollkommener Ordnung vor sich.

Die Verluste Italiens

Nun kam Mussolini auf die Bombardierung der italienischen Städte zu sprechen und betonte, er wolle, um alle im Umlauf befindlichen Gerüchte ein für allemal zu dementieren, die genauen Zahlen der Verwüstungen und der Opfer angeben. Für diese Zahlen sei ihm, was den Gebäudeschaden betreffe, der Minister für öffentliche Arbeiten, was die Zahl der Opfer betreffe, der Minister des Innern verantwortlich.

Nach Verlesung dieser Zahlen betonte Mussolini, daß dem italienischen Volk die Wahrheit gesagt werde, während man in den USA einen Kult der Lüge betreibe.

Mit erhobener Stimme erklärte der Duce, er habe das Recht zu fordern, daß kein Italiener auch nur im geringsten diese Zahlen in Zweifel ziehen dürfe. Italien gebe in größter Wahrheitsliebe Verlustziffern heraus, einmal um die Verluste an sich bekanntzugeben, und zweitens um die Männer, die für Italien den Heldentod gefunden haben, aus ihrer Namenlosigkeit herauszuheben. In den dreißig ersten Kriegsmonaten hat die italienische Wehrmacht 40219 Tote verloren. Hiervon entfallen auf das Heer 36629, auf die Marine 2168 und auf die Luftwaffe 1422. Das Heer verlor an Verwundeten 80749, die Marine 3599 und die Luftwaffe 1620. An Gefangenen verlor die italienische Wehrmacht insgesamt 230738, an Vermißten 37713.

Anschließend gab der Duce die Versenkungsziffern der Marine und der Luftwaffe bekannt. 1800 Feindflugzeuge wurden mit Sicherheit, 713 mit Wahrscheinlichkeit abgeschossen. Am Boden wurden 193 Flugzeuge mit Sicherheit, 190 mit Wahrscheinlichkeit zerstört. Die Abschußkontrolle wird von Italien mit größter Genauigkeit durchgeführt, wie der Duce betonte; er lasse sich in Zweifelsfällen selbst Lichtbilder vorlegen.

In italienischer Hand befinden sich an englischen Kriegsgefangenen 21 Generale, 2330 Offiziere und 32747 Unteroffiziere und Mannschaften. Diese Zahlen sind noch nicht vollständig, weil die noch auf dem Transport befindlichen englischen Kriegsgefangenen hinzugezählt werden müssen. Mit den nichtenglischen Kriegsgefangenen zusammen hat Italien insgesamt in der Hand 29 Generale, 4003 Offiziere und 69167 Mannschaften.

Die Kriegsgefangenen in italienischer Hand werden nach den Gesetzen der Menschlichkeit behandelt, stellte der Duce fest. Leider aber könne das von der Gegenseite nicht behauptet werden. Abgesehen von einigen Fällen sei die Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen geradezu unmenschlich zu nennen. Zur Illustration verlas der Duce Stellen aus Briefen, in denen Kriegsgefangene über die barbarische, unmenschliche Behandlung italienischer Kriegsgefangener durch die Engländer berichten.

Als der Duce einen Brief verlas, in dem ein Kriegsgefangener schreibt: „Verflucht seien die Engländer, verfluchter aber noch die Italiener, die die Engländer gut behandeln!", brach ein nicht endenwollender Beifall aus. Zustimmungsrufe ertönten, die nur durch die Glocke des Präsidenten unterbunden werden konnten.

Klare Antwort an Churchill

Der Duce nahm dann zu einer der letzten Reden Churchills Stellung, die sich in ihrem Hauptteil gegen Italien und Mussolini persönlich richtete. Die in dieser Rede enthaltenen Drohungen gegen Italien seien durchaus ernst gemeint; denn ziehe man dem Engländer den Smoking aus, so bleibe der alte Barbar übrig, dem Cäsar vor Jahrtausenden den Fuß in den Nacken gesetzt habe.

Mussolini stellte weiter fest, es gebe keine einzelnen Fronten, es gebe nur eine einzige Front, die genau wie eine militärische Front Breite und Tiefe habe. Er erinnerte weiter an Worte, die er vor fünf Jahren gesprochen habe und mit denen er dem italienischen Volk angeraten habe, nicht erst die zwölfte Stunde abzuwarten, sondern alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um feindlichen Luftangriffen die Schwere zu nehmen. Der Duce sprach dann über Einzelheiten der zu treffenden Maßnahmen.

Sodann beschäftigte sich Mussolini mit dem Teil der Churchill-Rede, in dem der englische Premierminister ihn persönlich angreift. Churchill gehe von folgender Voraussetzung aus: Wir Engländer sind ein hartes und zähes Volk, werden aber die weichen Italiener die nötige Widerstandskraft haben? Auf diese Frage antworte ich mit Ja! Bis zum gegenteiligen Beweis weigere ich mich, zu glauben, daß die Italiener irgendwie den Engländern oder den Sowjets unterlegen sind. Wenn dem nicht so wäre, so müßten wir unsere Hoffnung aufgeben, ein großes Volk zu sein. Rom war nach der Schlacht von Cannä siegreich. Wir werden beweisen, daß in unseren Adern, wenn auch nicht das ganze Blut der alten Römer, so doch ein großer Teil dieses Blutes fließt.

Wir werden unerschütterlich ausharren, und dieser Beschluß wird von unserem Pflichtgefühl, unserer Ehre und unserer Würde vorgeschrieben.

Mussolini verlas darauf einzelne Stellen der Churchill-Rede und bemerkte dazu, er könne stolz sein, daß er als der persönliche Gegner des englischen Weltreiches angesehen werde. Was die Behauptung Churchills angehe, Italien hätte neutral bleiben können, betonte Mussolini, daß, wenn Italien neutral geblieben wäre, es sich einem furchtbaren Elend ausgesetzt hätte. Niemand dachte, daß der Krieg in Frankreich so rasch zu Ende sein würde, am wenigsten Herr Churchill. Der französische Zusammenbruch kam unerwartet, war aber vollständig. Als wir in den Krieg eintraten, waren die französische Alpenarmee, die französische Luftwaffe und vor allem die französische Kriegsmarine, die in einem Krieg im Mittelmeer eine große Rolle hätte spielen können, noch intakt. Wenn man aber auch annehmen wollte, Italien hätte Frankreich einen Dolchstoß gegeben, so muß man diesen Dolchstoß den Hunderten von Dolchstößen entgegenstellen, die Frankreich seit der Zeit der Gallier bis zum Abkommen von Mentone Italien versetzte.

Mussolini wandte sich dann gegen die Worte Churchills, wonach er nicht auf den Appell des USA-Präsidenten gehört habe. Er lehnte diese Auffassung aufs schärfste ab und wies darauf hin, daß Churchill einer herzoglichen Familie entstamme, in deren Adern blaues Blut fließe. „In meinen Adern fließt", rief Mussolini aus, „das gesunde Blut eines Schmiedes. Heute fühle ich mich mehr denn je Churchill überlegen, aus dessen von Tabak und Alkohol stinkendem Munde die übelsten Beleidigungen gegen Italien fließen. Was die Worte Churchills anbelange, daß das italienische Imperium verloren sei, so sei in dieser Beziehung das letzte Wort noch nicht gesprochen. Ich weiß, daß es keinen Italiener gibt, der nicht die Tage des Frühjahrs 1936 wieder erleben möchte.

Es darf niemand erlaubt sein, den Mut und das Heldentum des italienischen Soldaten in Zweifel zu ziehen oder herabzusetzen. Die deutschen Kameraden haben spontan anerkannt, daß, wenn der italienische Soldat gut ausgerüstet und gut geführt ist, er einer der besten Soldaten der Welt ist."

Was schließlich die Behauptung, das italienische Volk sei vor zwanzig Jahren glücklicher gewesen, anbelange, so müsse man dazu feststellen, daß das italienische Volk in seiner Geschichte nie glücklich war: „Denn es hatte nie Brot genug, und jedesmal, wenn es ein wenig Platz an der Sonne suchte, fand es den Weg zu einer besseren Zukunft versperrt. Man will einfach dem italienischen Volk das Recht auf eine Existenz absprechen, und zwar nicht nur dem vom Faschismus geführten Italien, sondern Italien überhaupt. Es ist falsch, daß England dem italienischen Volk gegenüber freundliche Gefühle hegte. England war nie der Freund Italiens."

Sodann wies Mussolini darauf hin, daß die Vereinigten Staaten die ersten gewesen seien, die die Rassenunterschiede einführten und die Italiener sogar von den Europäern diskriminierten. Wenn heute, so erklärte Mussolini, Christoph Kolumbus wieder den Fuß auf den amerikanischen Boden setzen würde, so würde man ihn als Sohn Liguriens jedenfalls in Quarantäne setzen.

„Wenn aber Churchill fragt, wie lange das alles dauern wird, so kann man ihm darauf antworten: „Es wird bis zum Siege und darüber hinaus dauern."

Mussolini führte dann die Ansichten bekannter englischer Schriftsteller wie Carlyle und Byron an, die in klarster Weise die Lügenhaftigkeit und Scheinheiligkeit der englischen Politik angezeigt haben.

Der Duce beschäftigte sich dann weiter mit Beispielen aus der Geschichte des letzten Jahrhunderts, aus denen die absolute Italien-Feindlichkeit Englands hervorgeht. „Wir müssen uns von falscher Gefühlsduselei frei machen", rief der Duce aus. „Ohne Haß kann kein Krieg geführt werden. Der Haß gegen den Feind muß Tag und Nacht gehegt werden. Mit größter Energie sind alle Tendenzen zu bekämpfen, die darauf hinzielen, die Geister schwach zu machen. Die Welt hat von Italien zuweilen noch ein ganz falsches Bild und traut dem italienischen Volk nur wenig zu." Mussolini erinnerte daran, daß das italienische Volk im Mittelalter sehr hart gewesen sei. Allerdings habe sich diese Härte meist nur in den Kämpfen der italienischen Staaten untereinander gezeigt. Erst nach dem Zusammenbruch der Republik Florenz habe die unkriegerische Zeit für alle italienischen Staaten mit Ausnahme von Piemont begonnen. Italien sei für die Welt das Land des Pinsels, des Meißels und der Musik geworden. „Ich möchte lieber statt Standbilder und Bilder mehr dem Feind entrissene Fahnen sehen", rief der Duce unter großem Beifall der Anwesenden aus.

Die Haltung des italienischen Volkes ist bewunderungswürdig,

fuhr der Duce fort. Dies gelte für alle Klassen der Bevölkerung. Man könne vom italienischen Volk nicht mehr verlangen, z. B. keine Dauerbegeisterung von ihm fordern. Denn Begeisterung sei gewissermaßen ein lyrisches Moment im Leben der Völker wie im Privatleben, so daß man sagen könne, daß diejenigen, die sich in einem ständigen Rausch der Begeisterung befinden, als geistig nicht gesund erklärt werden müßten. Weiter stellte der Duce fest: „Das italienische Volk arbeitet, es ist diszipliniert, es ist keine einzige Sabotagehandlung von Italienern vorgekommen. Es hat sich keine einzige Demonstration gegen den Krieg in Italien ereignet."

Ein besonderes Lob spendete der Duce den italienischen Frauen, deren Haltung er als geradezu wunderbar bezeichnete. Die italienischen Frauen bildeten das unerschöpfliche Sammelbecken der Lebenskraft der Nation. Die Disziplin des italienischen Volkes könne in keiner Weise von den „Bazillenträgern" angegriffen werden, die es nicht unterlassen könnten, mit ihrer Dummheit hausieren zu gehen. Unter 46 Millionen Menschen gebe es selbstverständlich verschiedene Temperamente, so müsse es also auch Menschen geben mit einem verwickelten, wenn nicht gar kranken Nervensystem. Er selbst habe sich eine Materialsammlung menschlicher Dummheiten zugelegt, aus der er einige Beispiele zur Verlesung bringe. Am Abend vor der Besetzung Korsikas durch die italienische Wehrmacht seien die Fernsprechverbindungen gesperrt worden. Dies habe einem Gerücht Nahrung gegeben, Mussolini sei von einem Arbeiter erstochen worden.

„Das italienische Volk ist sich voll der Notwendigkeit dieses Krieges bewußt, der geradezu als heiliger Krieg bezeichnet werden muß", rief der Duce sodann aus.

„Italien hat die Entscheidung treffen müssen, ob es seine Politik mehr nach seinen Land- oder mehr nach seinen Seegrenzen einrichten wollte, da es nicht ständig im Schwebezustand bleiben konnte. So konnte es dem Riesenkampf, der im Augenblick in der Welt tobt, nicht fern bleiben."

Der Duce erklärte, er verzichte darauf, von Friedenszielen zu sprechen und überlasse es gern dem Feinde, solches zu tun, der ja inzwischen seine vierzehn Punkte auf nur vier reduziert habe. **„Territoriale und politische Ziele haben in diesem räumlich erweiterten und zeitlich verlängerten Krieg ihre besondere Bedeutung verloren"**, führte der Duce weiter aus. Dieser furchtbare Kampf sei nunmehr wirklich zu einem Krieg zweier Welten geworden. Für das italienische Volk gebe es nur eine einzige Aufgabe, die heiße:

Kämpfen, und zwar kämpfen Schulter an Schulter mit den Verbündeten, kämpfen zusammen mit Deutschland. (Lang anhaltender Beifall.) Die Kameradschaft zwischen Italien und Deutschland werde jeden Tag tiefer. Sie werde geradezu zu einem gemeinsamen Leben in dem Maße, wie das gegenseitige Verständnis zunehme. Es gebe auf beiden Seiten der Achsenmächte keinerlei Unterscheidung. Der Feind wolle, wenn er vom Kampf gegen den Faschismus spreche, alle Bewegungen der jungen Völker treffen. Niemand dürfe sich Illusionen darüber machen, daß ein Sieg unserer Feinde eine Pax Britannica, ein tausendfaches Versailles bedeuten würde. England wolle aus der ganzen Welt ein Indien machen. England wolle ein Jahrhundert des Friedens für England, es wolle, daß die ganze Welt für England arbeite, und wolle eine Welt der Versklavung, die täglich seine fünf Mahlzeiten sicherstelle. „Wir aber müssen kämpfen", rief Mussolini zum Schluß, „für die Lebenden, weil wir für die Zukunft kämpfen, und für die Toten, damit die Opfer unserer Toten nicht umsonst waren. Die Toten befehlen uns, bis zum Endsieg zu kämpfen. Wir gehorchen!"

Die Rede des Duce wurde immer wieder durch gewaltige Beifallsstürme unterbrochen und mit einem nicht endenwollenden Jubel und Ovationen aufgenommen. Sämtliche Nationalräte erhoben sich zum Gesang des Giovinezza-Liedes. Danach wurde folgende

Entschließung

verlesen, die von der Faschistischen Kammer stehend durch Akklamation einstimmig angenommen wurde:

„Nach Anhörung der stolzen und festen Worte des Duce antwortet die Faschistische Kammer auf die Lügen und Beleidigungen des Feindes, indem sie der heldenhaft Gefallenen an allen Kampffronten gedenkt und den tapferen italienischen Soldaten sowie der von den feindlichen Angriffen betroffenen Bevölkerung ihren Gruß entbietet. Die Kammer bekräftigt den entschlossenen Widerstands- und Kampfwillen des italienischen Volkes, das in unerschütterlicher Gewißheit für den Endsieg zu kämpfen entschlossen ist."

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

„Neuordnung der Bewirtschaftung"

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers

Von der breiten Oeffentlichkeit kaum bemerkt, hat sich in den vergangenen Monaten eine grundlegende Reform des Lenkungssystems vollzogen, die zu 80 Prozent bereits vollendet ist und sich nunmehr allmählich ihrem Abschluß nähert. Es handelt sich um eine weitgehende Zusammenlegung von Funktionen der staatlichen Führung und Aufgaben der Selbstverwaltung der gewerblichen Wirtschaft. Man hat diese Reform im stillen heranreifen lassen und damit erreicht, daß sie ungestört wachsen konnte. Jetzt, da das Reformwerk fest gegründet ist, hält der Reichswirtschaftsminister den Augenblick für gekommen, durch einen eingehenden Erlaß vom 25. November 1942 über die „Neuordnung der Bewirtschaftung" diese Neugestaltung der Organisation der Bewirtschaftung im gewerblichen Sektor zu kodifizieren und Richtlinien zu geben, nach denen die Bewirtschaftung in diesem Sektor in Zukunft geleitet werden soll.

In der Durchführung der Kontingentierungsverfahren sind zahlreiche Vereinfachungen und Verbesserungen vorgenommen worden, die zur Beseitigung von Fragebogen geführt haben. Entscheidend ist

die grundsätzliche Neuordnung,

über die der genannte Erlaß ganz eingehende Auskunft gibt. Die Grundsätze der Neuordnung sind folgende: Die Bewirtschaftung ist bisher nach Warengruppen, die Wirtschaft hingegen nach Fertigungsgruppen organisiert, so daß der einheitliche Warenanspruch der Fertigung auf eine vielfältige Zuteilung stößt. Auf diese Weise werden einheitlich geführte „Lenkungsbereiche" in der gelenkten Wirtschaft geschaffen. Die Reichsstellen sollen fortan die Bewirtschaftung im einzelnen auf die Organisation der gewerblichen Wirtschaft oder auf marktregelnde Zusammenschlüsse zur selbstverantwortlichen Ausübung übertragen und sich auf die allgemeine Sachführung, insbesondere die Planung, Lenkung und Kontrolle ihres Bereiches, konzentrieren. Die erwähnten Organisationen der Selbstverwaltung werden so zu „Bewirtschaftungsstellen" der zuständigen Reichsbeauftragten. Gleichzeitig werden die Bewirtschaftungsverfahren und die Beziehungen zwischen den Lenkungsbereichen so geregelt, daß jeder Betrieb — wenn er nicht zu viele Erzeugungszweige umfaßt — wegen sämtlicher bewirtschafteten Waren, die er zu seiner Erzeugung benötigt, nach Möglichkeit nur mit einer, und zwar der für seine Erzeugung zuständigen Lenkungsstelle zu verkehren hat. Dies wird insbesondere durch „Globalkontingente", die aus einem Lenkungsbereich in einen anderen gegeben werden, sichergestellt.

In Verfolg dieser Neuabgrenzung sind bereits die Zuständigkeiten einiger Reichsstellen neu festgesetzt worden.

Die Führung der Lenkungsbereiche

In der folgenden Zusammenstellung sind die auf dem Gebiet der sogenannten indirekten Rüstungswirtschaft, die vom Reichswirtschaftsministerium betreut wird, bereits gebildeten Lenkungsbereiche aufgeführt.

Lenkungsbereich:	Führung:
Kohle	Reichsvereinigung Kohle (Reichsbeauftragter)
Eisen	Reichsvereinigung Eisen
Metalle und Guß	Reichsbeauftragter für Eisen und Metalle
Edelmetalle	Reichsbeauftragter für Edelmetalle
Kleineisenwaren	Reichsbeauftragter für technische Erzeugnisse
Maschinenbau	Bevollmächtigter f. die Maschinenproduktion
Elektrotechnik	Reichsbeauftragter für elektrotechnische Erzeugnisse
Feinmechanik und Optik	Reichsbeauftragter für feinmechanische und optische Erzeugnisse
Chemie	Reichsbeauftragter für Chemie
Kraftstoffe	Reichsbeauftragter für Mineralöl
Industrielle Fette und Waschmittel	Reichsbeauftragter für industrielle Fettversorgung
Textilien	Reichsbeauftragter für Textilwirtschaft
Bekleidung	Reichsbeauftragter für Kleidung und verwandte Gebiete, Reichsbeauftragter für Rauchwaren
Leder	Reichsbeauftragter für Lederwirtschaft
Schuhe	Gemeinschaft Schuhe
Papier und Druck	Reichsbeauftragter für Papier und Verpackungswesen
Glas u. Keramik	Reichsbeauftragter für Glas, Keramik und Holzwaren
Holzwaren	
Steine und Erden (Kali und Salz)	Reichsbeauftragter für Steine und Erden, Reichsbeauftragter für Kali und Salz.

In einzelnen Fällen wird die Führungsfunktion von Reichsvereinigungen wahrgenommen. Ihre Arbeit ist in erster Linie auf die Steigerung der Produktion und die Erschließung neuer Entwicklungsmöglichkeiten sowie zusätzlicher Rohstoffquellen gerichtet und kann, weil sie technische Kenntnisse voraussetzt, unmöglich von einer staatlichen Stelle geleistet werden.

Der Reichsbeauftragte wahrt gemäß seiner hoheitlichen Aufgabe die Belange aller Bedarfsträger und Verbraucher, während die Wirtschaftsgruppen der Reichsgruppe Industrie und die Reichsgruppe Handwerk als Selbstverwaltungsorgane die legitimen Belange der industriellen und handwerklichen Erzeugung in erster Linie zu wahren verpflichtet sind. Aufgabe jedes Reichsbeauftragten ist es danach auch, für die volkswirtschaftlich richtige Einschaltung des Handels und Handwerks im Rahmen des Warenverkehrs zu sorgen.

Aufbau des Lenkungsbereiches

Der Reichsbeauftragte führt seine Reichsstelle nach vom Reichswirtschaftsministerium erteilten Weisungen selbständig und trägt die volle Verantwortung für seinen Lenkungsbereich. Seine sachliche Zuständigkeit muß sich aber auf sämtliche Stufen des Warenverkehrs erstrecken, also auf die Einfuhr, Erfassung, Fertigung, den Verbrauch und die Verteilung einschließlich der Ausfuhr der von ihm betreuten Waren, und zwar vom Einführer und Erzeuger bis zum Ausführer und Verbraucher. In die Produktionsaufgaben, die der Reichsbeauftragte den Erzeugern stellt, ist auch die Ausfuhrproduktion einbezogen. Aus diesem Grunde werden die Prüfungsstellen dem Reichsbeauftragten der entsprechenden Reichsstelle unterstellt. Die Steuerung der Ausfuhr im einzelnen verbleibt bei den Gruppen der Wirtschaftsorganisation.

Errichtung von Bewirtschaftungsstellen

Der Reichsbeauftragte ernennt zur Durchführung der Bewirtschaftung und Erzeugungsplanung bis zum Betrieb die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft zu seinen Bewirtschaftungsstellen. Sie haben folgende Aufgaben: Vorbereitung von Erzeugungsplänen nach Richtlinien des Reichsbeauftragten, Erteilung von Herstellungsanweisungen an die Erzeuger nach einem vom Reichsbeauftragten genehmigten Erzeugungsplan, Vorbereitung bzw. Erlaß von Herstellungsvorschriften, Verteilung von Roh- und Hilfsstoffkontingenten an die einzelnen Betriebe, Durchführung der von dem Reichsbeauftragten festzulegenden Absatzregelung, gegebenenfalls unter Zuweisung der Aufträge an die Betriebe. Als Bewirtschaftungsstellen kommen in Frage bei Industrie und Handel: Fachgruppen, Wirtschaftsgruppen und marktregelnde Zusammenschlüsse sowie die Reichsgruppe Handwerk bezw. deren Gliederungen. In besonderen Fällen können auch Reichsvereinigungen mit der Wahrnehmung der Funktionen von Bewirtschaftungsstellen betraut werden. Als Bewirtschaftungsstellen sollen diejenigen Gruppen usw. eingesetzt werden, die den beteiligten Betrieben am nächsten stehen oder über die besten Kenner des Betriebszweiges verfügen. Daher wird häufig — insbesondere bei großen Wirtschaftsgruppen — eher eine Fachgruppe selbst als Bewirtschaftungsstelle in Frage kommen. Die Bewirtschaftungsstellen werden selbstverantwortlich sein.

Die Einfachheit der Handhabung für einen Betrieb gebietet, daß er alle notwendigen Rohstoffe, Hilfsstoffe, Betriebsstoffe, Zubehöre oder Produktionsmittel möglichst von einer Bewirtschaftungsstelle, das heißt seiner fachlichen Organisation, erhält. Werden Rohstoffe benötigt, für die ein anderer Lenkungsbereich zuständig ist, dann sind die betreffenden Waren dem Reichsbeauftragten in Form eines Globalkontingents zuzuteilen. Damit wird in der Regel erreicht, daß ein Betrieb nur mit einer fachlichen Stelle zu tun hat.

In den nächsten Wochen ergehen Richtlinien 1. für die Anwendung einheitlicher Bewirtschaftungsmethoden und -mittel; 2. für die Abfassung einfacher, verständlicher, in ihren Begriffsbestimmungen übereinstimmender Anordnungen; 3. für die Aufstellung von Erzeugungsplänen nach einheitlichen Gesichtspunkten. Die Koordination der Tätigkeit der sachlichen Lenkungsstellen (Reichsstellen) mit den regionalen Lenkungsstellen (Landeswirtschaftsämter) wird später durch besonderen Erlaß geregelt. Die verwirrende Fülle von Anordnungen, Fragebogen, Formularen, Verfahrens- und Herstellungsanweisungen wird für den Betrieb damit verringert werden und es wird ihm erleichtert werden, sich auch auf Fachgebieten zurechtzufinden, mit denen er nur am Rande zu tun hat.

Vereinigung des Kartellwesens

Einen wichtigen Beitrag zur Vereinfachung der Wirtschaftsorganisation wird im übrigen auch die in Gang befindliche Vereinigung des Kartellwesens leisten. Die Wirtschaft ist aufgefordert worden, von sich aus Vorschläge zu machen. Der Gedanke ist, nur noch solche Kartelle bestehen zu lassen, die eine wirkliche sinnvolle Tätigkeit ausüben. „Kartelle", die im wesentlichen aus Briefköpfen bestehen, müssen verschwinden. Auf diese Weise dürfte eine große Zahl bloßer Konditionen-Kartelle ausgemerzt werden. Die Kartelle und Syndikate, die bestehen bleiben, haben sich ihrem zuständigen Lenkungsbereich zu unterstellen. Bei den Syndikaten wird die Funktion bestehen bleiben, die Zielsetzung aber sich ins Volkswirtschaftliche wandeln und das Quotendenken radikal ausgebrannt werden.

Die wirtschaftliche Bedeutung dieses organisatorischen Reformwerkes kann kaum überschätzt werden. Der eine große Grundgedanke der Entlastung des Reichswirtschaftsministeriums sowohl als auch des Betriebes durch Delegierung der wichtigen Lenkungsaufgaben der Mittelinstanz, den Lenkungsbereich und die Bewirtschaftungsstellen, wird zur Folge haben, daß die mit diesen Aufgaben betrauten Männer der Wirtschaft eine große Machtfülle in sich vereinigen. Diese Verlagerung des Lenkungsapparates von der Behörde zur Wirtschaft bedeutet aber nicht, daß der Große den Kleinen frißt und daß die Unternehmerinitiative unterdrückt wird. Die mit Lenkungsaufgaben betrauten Männer der Wirtschaft sind heute weltanschaulich so ausgerichtet, daß ihnen der Staat auch staatspolitische Aufgaben übertragen und der Unternehmer ihnen vertrauen kann. Die Privatinitiative aber wird sich in dieser Zeit, da sie sich im freien Wettbewerb nicht mehr ausleben kann, auf die Erfüllung staatspolitischer Erfordernisse und auf die betriebswirtschaftliche und technische Rationalisierung beschränken müssen und hier sehr Bedeutungsvolles leisten können. Der zweite Grundgedanke ist die Tatsache, daß im Krieg der Staat bestimmt, was erzeugt wird und daß ohne Herstellungsanweisung heute keiner etwas erzeugen kann. Dieses System ist sicherlich kein wirtschaftliches Ideal, aber immer noch besser als rein staatswirtschaftlich und offensichtlich kriegsbedingt. Die ständig wachsenden Anforderungen der Rüstung zwingen den Staat, mit Rohstoffen und Arbeitskräften möglichst sparsam umzugehen und die zivile Produktion, die im übrigen ohnehin zu 80 Prozent indirekte Rüstung darstellt, den Kriegserfordernissen anzupassen, um so immer noch mehr und noch bessere Waffen erzeugen zu können. Diese Anpassung ist ein Hauptzweck der Neuordnung. Aus dem kriegsbedingten Charakter der Neuordnung folgt, daß das System nach dem Krieg zum mindesten gelockert werden wird. Grundsätzlich wird die gelenkte Wirtschaft aber auch nach dem Krieg bestehen bleiben.

Die Sowjets immer wieder abgeschlagen

Berlin, 2. Dezember. Südostwärts des Ilmensees wiederholten die Bolschewisten auch am 1. Dezember ihre Angriffe unter starkem Kräftezusatz. In einem Divisionsabschnitt wurden nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht allein neun feindliche Durchbruchsversuche unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Die mit starker Panzerkampfwagen-Unterstützung vorgehenden sowjetischen Infanteriekräfte fluteten Welle um Welle heran, und jedesmal brach der Angriff vor den deutschen Verteidigungsstellungen zusammen.

Anschließend setzten pommersche Grenadiere zum Gegenstoß gegen einen feindlichen Stützpunkt an, der auf weite Strecken das Feld beherrschte. Sie brachen überraschend in den Stützpunkt ein, überwältigten die durch das starke deutsche Artilleriefeuer niedergehaltenen Sowjets und holten aus den Trümmern zerschossener Bunker und aus Sumpflöchern die Bolschewisten mit Handgranaten hervor. Sie richteten sich dann zur Abwehr feindlicher Gegenangriffe ein. Kaum hatten sie sich eingegraben, da brach auch schon ein Feuerorkan von Artillerie, Granatwerfern, Pak und Salvengeschützen auf sie nieder. Kurze Zeit darauf stürmten die Bolschewisten in mehreren dichten Reihen heran. Aus den Schützenlöchern schlug dem Gegner vernichtendes Schnellfeuer entgegen, so daß der Angriff zusammenbrach. Ueber 800 Tote und rund 1000 Gefangene ließen die Bolschewisten auf dem Kampffeld zurück.

*

Berlin, 2. Dezember. Bei den Abwehrkämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich ein schlesisches Grenadierregiment besonders aus. Es hatte im Raum von Rschew dem Ansturm von drei bolschewistischen Angriffsdivisionen standzuhalten. Das Ziel der pausenlosen feindlichen Angriffe war ein von den Grenadieren besetzter Höhenzug. Nach starker Artillerieverteidigung unter Einsatz schwerster Batterien und vieler Salvengeschütze traten die Bolschewisten im Schutz von Panzern zum Sturm an. Bataillon um Bataillon rannte in dreitägigen Kämpfen vergeblich gegen die Höhenstellungen. Eine Grenadier-Kompanie allein wehrte innerhalb von dreißig Stunden 18 feindliche Angriffe ab. Die Wellen der bolschewistischen Schützen wurden im zusammengefaßten Feuer aller Waffen niedergemacht. Schon am ersten Angriffstage schoß die Kompanie 18 Sowjetpanzer ab. Der Kompanieführer selbst erledigte mit der Panzerbüchse mehrere von ihnen.

Am Abend des dritten Tages wurden vor den Stellungen des Grenadierregiments, das insgesamt 31 Panzer abschoß oder außer Gefecht setzte, über 3000 tote Bolschewisten gezählt.

„Wir können Sowjet-Rußland nicht weiter versorgen"

Der USA-Kongreß gesteht die gewaltige Schiffsraum-Not ein

Genf, 2. Dezember. Die Versenkungen an feindlichem Handelsschiffsraum und der infolge der nordamerikanisch-englischen Invasion in Französisch-Nordafrika erhöhte Schiffsraumbedarf hat das Kopfzerbrechen im Lager unserer Gegner vervielfacht. Wie die „Baltimore Newspost" nun berichtet, fand kürzlich im USA-Kongreß eine interessante Aussprache über die Versorgung der in Afrika gelandeten USA-Truppen statt, bei der sich alle Redner gegen die Gewährung der Hilfe an die Verbündeten aussprachen, solange die USA-Truppen in Nordafrika versorgt werden müßten. Senator Conally, der Vorsitzende des auswärtigen Senatsausschusses, erklärte: „Wir haben eine große Armee nach Afrika gebracht, wir mußten sie mit allem ausstatten, was sie zum Siege nötig hat. Wir können Sowjetrußland nicht weiter versorgen, wenn dadurch Knappheiten bei unseren eigenen Leuten entstehen." Der Abgeordnete White meinte, es würde das größte Kapitalverbrechen der Geschichte sein, eine Streitmacht nach Afrika zu schicken und sie dann ohne den notwendigen Nachschub zu lassen. „Es ist heute nicht mehr die Zeit, Material anderswohin zu senden, wenn unsere eigenen Soldaten es benötigen." Die anderen Redner sprachen sich in gleichem Sinne aus, und es wurde beschlossen, eine den Sowjets versprochene Autoreifenfabrik vorläufig nicht zu verschiffen. Ein Vertreter des Leih- und Pachtsystems, der an den Verhandlungen teilnahm, erklärte dazu, die Fabrik werde gegenwärtig abgerissen, aber bis auf weiteres sei kein Frachtraum vorhanden, um sie nach der Sowjetunion zu transportieren.

Die Zeitschrift der USA-Schwerindustrie „Fortune" stellt fest, daß die Schiffahrt an einem Punkt angekommen sei, wo sie ihre dringendsten Bedürfnisse nicht mehr befriedigen könne. Die Zeitschrift teilt mit, daß die Kriegsschiffahrtsbehörde bei den verschiedenen Washingtoner Regierungsagenturen sowie bei der Armee und Marine eine Rundfrage nach den Schiffsraumanforderungen für die nächsten zwölf Monate durchgeführt habe, um einen Ueberblick über die Tonnagebedürfnisse zu erhalten. „Als die ersten Ziffern zusammengestellt worden waren", erklärt „Fortune", „verschlugen sie den Männern bei den USA-Kriegsschiffahrtsbehörden den Atem. Sie überstiegen den noch vorhandenen Handelsschiffsraum um beinahe 100 Prozent. Tagelang arbeitete der Stab von Wirtschaftlern und Statistikern an diesen Ziffern, überprüfte und verglich sie mit den bestehenden und noch zu erwartenden Tonnagezahlen. Dennoch, selbst als die Ziffern auf die Ebene des „nicht weiter herunterzuschraubenden Minimums" heruntergedrückt worden waren, verblieb ein Defizit von über 20 Prozent." Da diese Schätzungen aber auf den „normalen Verlusten" beruhten und nicht auf den „anormalen" der letzten Monate, sei das wirkliche Defizit aber noch viel höher anzusetzen.

Der Rundfunk am Freitag.

Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Spanische und italienische Solisten-Musik. 16—17 Uhr: Karl Elmendorff mit dem Landes-Symphonie-Orchester Westmark. 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19—19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Die Vision eines neuen Europa". 20.15—22 Uhr: „Giuditta" von Franz Lehar unter seiner Leitung. 22.20—22.30 Uhr: Sportnachrichten. — Deutschland-Sender: 17.15—17.30 Uhr: Symphonische Musik von F. Xaver Richter bis Kodaly. 20.15 bis 21 Uhr: Gerhard Frommels Symphonie in E-Dur unter Wilhelm Furtwängler. 21—22 Uhr: Neue Opern: Alexander Ecklebes „Das Buch der Liebe"; Richard Strauß' „Capriccio".

Der Kerzelmacher von Sankt Stephan

Roman von Alfons v. Czibulka

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.

(38. Fortsetzung)

Der Bursche grinste: „Seit vorgestern warten wir hier schon auf den Herrn Leutnant."

„Und wo sind die anderen, mein Pferd?"

Der Dragoner zeigte mit dem Daumen auf das Gehöft hinter sich. Eben kamen die anderen gelaufen, setzten über Zäune und Gräben. Ihren Leutnant hatten sie gern. Der Korporal meldete. Nach dem Ueberfall, so berichtete er, wären sie noch bis zum Morgen im Walde hinter der Wirtschaft geblieben. Dann hätten sie zu erfahren gesucht, was mit dem Herrn Leutnant geschehen sei. Erst am Nachmittag sei es ihnen gelungen. Da hätten sie den Hausknecht aufgegriffen, der im Auftrage des Wirts nach ihnen suchte, ihnen alles berichtete und auch sagte, daß der Herr Leutnant zwar den „Schimmel" nicht verlassen dürfe, aber sonst in Sicherheit sei. Der Unteroffizier schloß: „Und da haben wir uns halt hier in den Weiler g'legt. Weil wir uns schon dacht haben, daß, wenn die Preußen wieder fort sind, der Herr Leutnant mit dem Postwagen kommen wird. Das Pferd vom Herrn Leutnant haben wir ja mitnehmen müssen. Sonst hätt' der Feind ja doch gleich g'merkt, daß ein Offizier in der Wirtschaft is . . ."

Rabenau nickte: „Das hat Er brav gemacht, Korporal. Werd's dem Herrn General melden." Dann befahl er, den Hafersack mit seinen Monturen abzuladen. Der Packkorb konnte droben bleiben. Den sollten die Postgäule nach Jaunitz ziehen.

Madame Schütz fiel der Abschied schwer. Rabenau tröstete sie. Es sei ja nur für den Tag. Er wäre zu Mittag in Jaunitz und sie am Abend. Sie seufzte bedrückt. Das war es ja eben. Jetzt konnte sie nicht einmal mehr mit ihm reden. Was der Herr Leutnant von Rabenau wohl für ein Gesicht machen wird, wenn am Abend die Komtesse Hartenberg aus der Postkutsche stieg?!

In dem Gehöft verwandelte sich der Kaufmann Schütz aus Olmütz wieder in den Leutnant von Rabenau. Dann schrieb er einen kurzen Brief. Dem Bauern trug er auf, den Sonntagsstaat des Herrn Amtmanns samt Dankbrief bei Gelegenheit nach Selowitz zu bringen. Die Stafette saß auf.

Sie ritten abseits der Straße. Das war ein Umweg, aber sicherer. Der Bauer hatte berichtet, daß er gestern, als er über Land fuhr, einer preußischen Schwadron begegnet sei. Rabenau trug die Order für die Regimenter des Hadik in der Tasche. Er mußte dafür sorgen, daß er unbehelligt nach Jaunitz kam. Als sie den ersten Hügel hinaufritten, konnten sie in der Ferne noch die Postkutsche zwischen den Pappeln der Straße sehen.

Zu Mittag erfuhren sie in einem Dorf, daß die Preußen auf der schlesischen Chaussee eben die Post angehalten hätten. Doch hätten sie den einzigen Passagier, ein junges Frauenzimmer, nicht weiter behelligt, sondern ihm nur zwei Briefe abgenommen. Daß diese Briefe den Preußen in die Nase stachen, weil sie Siegel und Unterschrift der Kaiserin trugen, konnte Rabenau nicht wissen. Das Mädel tat ihm leid. Er würde es trösten. Aber wenigstens hatten sie seinen Packkorb nicht erwischt.

Gegen Abend tauchte tief unten in einem Talgrund aus Mauern und Park der Schloßturm von Jaunitz vor ihnen auf. Rabenau ritt rascher. Plötzlich parierte er. Um Park und Schloß blitzten Waffen. Er spähte hinüber. Von einem Waldstück verdeckt, ritten sie näher. Als sie fast schon die Talsohle erreicht hatten, saß vor dem Parktor eben ein preußischer Stab ab. Generalsschabracken leuchteten. Von dem Hange jenseits des Schlosses marschierten Kolonnen ins Tal hinunter.

Rabenau wartete bis zur Dunkelheit, zählte Geschütze und Bataillone. Dann wendete die Stafette und galoppierte auf einem Feldweg gegen Olmütz zurück.

*

Daß das Heiraten nicht so einfach wie ein Roßhandel war, hatte Johann Kirndorfer inzwischen gemerkt. Aber er drängte doch. Es genügte ihm nicht, daß die Lisl vom Kerzelmacher zum Ansinnen ihres Vaters, den Franzl zu heiraten, nicht nein gesagt. Er wollte ein Ja. Er hatte sich ohnehin nur grollend dareingefunden, daß es mit der Hochzeit zu Ostern nichts war. Aber er wollte wenigstens wissen, wann man Verlobung feiern könne. Alle paar Tage kam er jetzt angefahren. Brand vertröstete ihn immer von neuem. Doch das half nicht lange.

Eines Nachmittags stellte ihn der Rußdorfer Weinkönig vor die Entscheidung. Er müsse jetzt endlich wissen, wie er daran sei. Er schlug auf den Tisch: „Nachlaufen tu ich deiner Tochter nit, Brand. Aber eine Antwort muß ich jetzt haben. Bin eh schon das G'spött von die Leut. Erst haben's alle Spatzen von den Dächern pfiffen, daß mein Franzl zu Ostern deine Lisl heirat', weil das alte Luder, die Vielgratterin, nicht ihren Schnabel hat halten können. Jetzt is bald Mai. Ostern is lang vorbei, und ich kann den Leuten nicht einmal sagen, wann Verlobung ist. Also, entweder — oder, Brand!" Es klang so ungefähr, wie wenn er auf dem Pferdemarkt einen hartnäckig feilschenden Händler in die Enge trieb: „Wannst nit maast, dann b'halt halt dein Roß!"

Brand fühlte sich in eine ähnliche Zwangslage versetzt. Nicht, daß die Ehe seiner Tochter für ihn ein Handel war. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn der Weinprotz erst gar nicht vom Gelde geredet hätte. Aber er hielt es für seine Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Lisl nicht aus Laune oder Gott weiß welchem Grund diese Gelegenheit versäumte. Ein solcher Glücksfall kam in ihrem Leben nicht wieder. Darum hatte er ja auch damals im „Silbernen Schneck" so rasch Ja gesagt. Und dabei wollte er bleiben. Auf einen Prinzen konnte sie schließlich nicht warten. Obwohl ihn das Auftrumpfen des Kirndorfers ärgerte, antwortete er friedfertig, er wolle mit seiner Tochter noch einmal reden.

Viel Hoffnung hatte er nicht. Er sah doch, in welcher Gemütsverfassung die Lisl seit Wochen war. Wenn er auch keinen Grund dafür wußte und es für Launen hielt. Versuchen wollte er es. Aber er zweifelte, ob es was nützte.

Als er dann noch am gleichen Abend mit ihr sprach, bekam er zur Antwort: „Ich hab dem Herrn Vater doch g'sagt, daß er mir Zeit lassen muß."

„Freilich, Lisl. Aber wenn der Kirndorfer halt nimmer warten will."

„Dann soll er's bleiben lassen." Allen weiteren Ueberredungskünsten setzte sie ein hartnäckiges Schweigen entgegen.

Am nächsten Tage, nach dem Mittagessen, versuchte er es noch einmal und fragte: „Schau, Lisl, warum überlegst du dir's eigentlich so lang?"

„Weil ich überhaupt nicht heiraten will."

Zum ersten Male seit zwanzig Jahren verzichtete Aloisius Brand auf einen Mittagsschlaf. Denn wenn ein Mädel sagt, daß es nicht heiraten will, dann steckt gewiß eine Liebesgeschichte dahinter. Er rannte zu seinem Freunde Wimmer, um ihn zu fragen, was die Lisl denn habe. Er kenne sich nicht mehr aus. Seit bald drei Monaten sei sie wie umgewandelt. Er könne es sich nicht anders erklären, als daß sie eine Liebschaft habe.

Der Regenschori sah drein wie ein Fuchs: „Eine Liebschaft grad nicht, Brand." Er trat ans Fenster, sah zum Domturm hinauf. Reden mußte er. Es blieb nichts anderes übrig. Und es war vielleicht auch gescheiter. Sonst ging die Geschichte mit dem Rußdorfer Weinhändler auch noch schief. Und mit der großen Liebe war's bei der Lisl ja doch vorbei. Die große Liebe kommt nur einmal im Leben. Da war's immer noch gescheiter, die Elisabeth Brand heiratete den Franzl vom Kirndorfer, als daß sie eine alte Jungfer wurde oder eines Tages aus Verzweiflung irgendeinen Specbauch von Kleinbürger nahm. Er drehte sich herum, setzte sich halb aufs Fensterbrett und sagte: „Eine Liebschaft grad nicht . . . Hör zu, Brand!"

In den Augen des Wachsziehers flammte ein drohender Schein. Sein sonst so gütiges Gesicht wurde hart und kantig. Wenn er in Zorn geriet, glich es seltsam jenem Bilde seines welschen Ahnen, der einst als Söldnerführer des Herzogs von Ferraro gefochten. Aber gefährlich war das wohl nicht mehr. Wimmer lachte: „Brauchst keine solche Augen machen, Kerzelmacher. Es ist nicht schlimm." Er begann vom Leutnant von Rabenau zu erzählen.

Brand fuhr auf: „Und das nennst du nicht schlimm?!"

„Aber geh, was ist denn schon dabei? Is halt verliebt g'wesen, die Lisl. Mußt ihr halt Zeit lassen. Den Kirndorfer krieg' ma schon rum."

„Verliebt! Ein schlechtes Frauenzimmer is!"

„Versündig dich nicht, Brand! Sei froh, daß du so eine honette Tochter hast!"

„Honette Tochter! Und laßt sich eine Liebschaft ein!"

„Ich hab dir doch schon g'sagt, daß die zwei noch nicht einmal miteinander g'sprochen haben."

Brand stampfte mit dem Fuß: „Lüg mich doch nicht an! Sag's lieber gleich, wie's mit ihr steht. Ich halt schon was aus."

Der Regenschori lachte: „Von Fensterpromenaden hat noch keine ein Kind kriegt."

Vor lauter Zorn hörte Brand gar nicht hin. Er schrie: „Heut noch tag ich sie aus dem Haus! Nicht unter die Augen kommen darfs mir mehr! Nichts hören und sehen will ich mehr von ihr! . . . Und von dir auch nicht, Wimmer." Er trat dicht an den Regenschori heran. Sein Gesicht war rot vor Wut. Er fragte lauernd: „Warum hast denn du mir nichts g'sagt?"

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 284 - Donnerstag, 3. Dezember 1942 **Aus der Stadt Wuppertal** Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Pflegestätte der Betriebsgemeinschaft

Das neue Glanzstoff-Gemeinschaftsheim im „Kasino"-Elberfeld

In der Geschichte der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld, war der gestrige Mittwoch als besonderer Tag zu vermerken: im Rahmen eines feierlichen Betriebsappells wurde das neue Gemeinschaftshaus „Kasino" in der Straße der SA. der Gefolgschaft übergeben. Damit hat ein für die Historie unserer Stadt markantes Gebäude eine neue Verwendung gefunden — es wurde zum Mittelpunkt des betrieblichen Lebens einer großen Anzahl schaffender Volksgenossen.

Feierliche Klänge des heimischen Goebel-Quartetts leiteten den Appell im festlich geschmückten großen Kasino-Saal ein. Nach einem stehend angehörten Wort des Führers, das auf die Bedeutung der harmonischen Zusammenarbeit aller hinwies, und nach einem frischen Lied der Mädelgruppe begrüßte der Betriebsführer, Generaldirektor Dr. Vits, neben der zahlreichen Gefolgschaft die ebenfalls zahlreich erschienenen Gäste, u. a. den Vertreter des Kreisleiters, Pg. Greuling, den zuständigen Hoheitsträger der Partei Ortsgruppenleiter Winterhoff, ferner Oberbürgermeister Gebauer, Handelskammerpräsident Dr. Wachs, den Vertreter der DAF. Pg. Rübel sowie Vertreter der Wehrmacht, des Arbeitsamtes und weiterer Organisationen.

Generaldirektor Dr. Vits legte dann nach einer in ihrer Schlichtheit ergreifenden Totenehrung in seiner Ansprache besonderen Nachdruck auf die Zweckbestimmung des neuen Hauses: Mittel- und Sammelpunkt des betrieblichen Lebens zu sein. Das Gebäude — früher einmal Sammelpunkt des guten Bürgertums — erhalte damit eine neue Daseinsberechtigung auf der gleichen breiten Grundlage, auf der der heutige Staat beruht. Ueber den Zweck hinaus, der Gefolgschaft der Hauptverwaltung Wuppertal zu dienen, soll das Gemeinschaftshaus ein Mittelpunkt des gesamten Konzerns werden. Das Kernstück der Aufgaben einer Betriebsführung, so sagte der Redner weiter, sei heute die Gefolgschaftsführung, die Sorge für das Wohlergehen eines jeden einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes. Wichtig sei vor allem der Geist, aus dem heraus Sozialpolitik getrieben wird. Generaldirektor Dr. Vits rief deshalb die gesamte Gefolgschaft auf, sich voll Stolz als zur „Glanzstoff-Familie" gehörig zu fühlen und freudig dem gemeinsamen Werk zu dienen. Die Losung für das neue Haus müsse sein: „Wir gehen zusammen durch dick und dünn!"

Der Vertreter des Kreisleiters, Pg. Greuling, führte aus, daß die Partei darüber erfreut sei, wenn der Geist der Betriebsgemeinschaft wächst. Der Ruf, den das Unternehmen über die deutschen Grenzen hinaus genießt, sei eine besondere Verpflichtung. In der Pflege der Betriebsgemeinschaft möge stets echter nationalsozialistischer Geist belebt werden und erhalten bleiben.

Der Betriebsobmann Dr. Gübbels stattete den Dank der Gefolgschaft an die Verwaltung für die Einrichtung des prächtigen Gemeinschaftshauses ab, auch im Namen der gesamten Konzern-Arbeitskameraden. Führerehrung und gemeinschaftlicher Gesang der Lieder der Nation beschlossen den würdigen Festakt.

*

Bei einem Rundgang durch das Haus ist der Besucher besonders durch die bei aller Weite und Höhe freundlich-behaglichen Räume beeindruckt. Die große Küche kann ihrer Aufgabe für die Gemeinschaftsverpflegung der großen Gefolgschaft voll erfüllen. (Die NSV.-Küche verliert ihr Heim für die Dauer des Krieges dadurch nicht.) Von der vorbildlichen Beschaffenheit des großen Eßsaales gibt die hier veröffentlichte Aufnahme eine Vorstellung. Konferenzsaal, Besprechungsraum, Billard- und Spielzimmer, Tagungs- und Arbeitsraum sind gleich gediegen ausgestattet. Der letztere Raum beherbergt zur Zeit eine sehenswerte Ausstellung hübscher Spielzeuge, die von der Werkfrauengruppe für die Weihnachtsfeier gebastelt wurden. Der große Saal wird erfreulicherweise für öffentliche Veranstaltungen erhalten bleiben. Die Wuppertaler Musikfreunde werden dies besonders dankbar begrüßen, da der Saal ob seiner vorzüglichen Akkustik geschätzt wird.

Alles in allem: hier wurde eine in allen Teilen vorbildliche und richtungweisende Einrichtung geschaffen, die ihren Zweck, Betriebsgemeinschaft zu pflegen, in schönster Weise erfüllen kann.

Das Gebäude der Gesellschaft „Casino" in der jetzigen Gestalt ist im Jahre 1859 gebaut und am 4. Februar 1860 eingeweiht worden. Am Neujahrstag 1858 war das alte Gebäude, das am 1. Mai 1820 eröffnet wurde, niedergebrannt; es war in ernstem, schwerem, antikem Stil mit sechs gewaltigen dorischen Säulen am Eingang eine Sehenswürdigkeit der Stadt. In etwa erinnert das heutige Gebäude daran. Das alte Haus entstand auf Betreiben des Gerhard Siebel, dem bekannten Wuppertaler Schöngeist und Dichter, der das Haupt der damals durch ihn gegründeten Gesellschaft „Museum" war. Im Jahre 1818 vereinigte sich damit auch die bekannte „Erste Lesegesellschaft" vom Jahre 1775, in deren Haus an der Grünstraße alle drei Vereine getagt hatten. Mit der Eröffnung des großartigen Neubaues, der „Museum" genannt wurde, begann eine Glanzperiode, namentlich durch die Musikfeste, die darin gefeiert wurden. Nach 1830 aber verschlechterten sich die Verhältnisse derart, daß es zu einer Zwangsversteigerung des Gebäudes wie des großen Gartens kam. Die Herren Fr. W. Ulenberg (der Großvater des bekannten Herrn August Neuburg) und Peter Hauser ersteigerten das Ganze, um es der Gesellschaft zu erhalten, die es zunächst pachtete und 1844 zurückerwarb.

Der Brand des alten Hauses veranlaßte eine Uebersiedlung der Gesellschaft in den „Kurpfälzischen Hof" (Hotel Herminghausen an der Moritzstraße) bis zur Vollendung des Neubaues, des „Casino", wie die Gesellschaft seit 1831 genannt wurde. Seit 1860 war das Casino die Stätte der großen musikalischen Veranstaltungen in Elberfeld, bis die Errichtung der Stadthalle mit ihrem viel größeren Saal den erhöhten Ansprüchen besser gerecht werden konnte. Dennoch fanden im Casino bis in die letzte Zeit intime Konzerte statt.



Der mit gediegener Schlichtheit ausgestattete Eß-Saal für die Glanzstoff-Gefolgschaft
Werkphoto: Glanzstoff.

Ritterkreuzträger sprechen

Großkundgebungen der NSDAP.

In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1942 sprechen in unserem Gaugebiet Ritterkreuzträger der Infanterie in Großkundgebungen der Partei. So werden im Kreis Wuppertal am 6. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, im Zoo Elberfeld und am 12. Dezember um 18 Uhr in der Aula der Goetheschule, Barmen, Bleicherstraße, zwei Ritterkreuzträger der Infanterie zu unseren Volksgenossen sprechen. Darüber hinaus werden in verschiedenen Betriebsappellen der Wuppertaler Rüstungsindustrie ebenfalls Ritterkreuzträger eingesetzt.

Der letzte Gang

Am Grabe von San.-Rat Dr. Blank

Eine überaus zahlreiche Trauergemeinde, darunter viele Vertreter von Partei, Behörden und der Wuppertaler Aerzteschaft, hatte sich Mittwochnachmittag auf dem Friedhof an der Brändströmstraße eingefunden, um San.-Rat Dr. Blank, dem verdienten Arzt und Mitbürger unserer Stadt, das letzte Geleit zu geben. Cello- und Orgelklang umrahmte in würdiger Weise die eindrucksvollen Abschiedsworte, die Superintendent Berkenkamp bei der Trauerfeier in der Friedhofskapelle sprach. Noch einmal ließ er das Bild des Entschlafenen lebendig werden, der seinen Platz im Leben voll ausfüllte und seinem schönen Beruf mit eisernem Pflichtbewußtsein hingegeben war. Ein Mann von tiefem und warmem Gemüt, der auch im Alter jung und aufgeschlossen blieb, sei mit ihm dahingegangen. Ein Mann auch, der die gewaltigen Umwandlungen und Entscheidungen, die diese schicksalhafte Zeit unserem Volke auferlegt, sowie das Wollen des Führers mit heißem Herzen begriff und bejahte.

Dann bewegte sich der große Trauerzug zur Grabstätte. Nach kurzen trostreichen Worten Pastor Kockelkes sprach ein Vertreter der Altherrenschaft der Verbindung, der der Dahingeschiedene mit großer Liebe anhing. Nach schönem Brauch gab er dem Toten, dessen hohe Ehr- und Berufsauffassung und tiefe Vaterlandsliebe er rühmte, Band und Mütze mit ins Grab. Dann nahm Dr. Kirchner namens der Offizierskameradschaft Wuppertal mit warmen Worten Abschied von dem toten Kameraden, der 50 Jahre in ihren Reihen stand. Ueberaus zahlreiche Kranzspenden, unter denen man auch einen Kranz des Reichsaußenministers von Ribbentrop bemerkte, bekundeten die herzliche Anteilnahme weitester Kreise am Heimgang des Verstorbenen.

Das Handwerk spendet für Soldatenkinder

Eine wertvolle Beihilfe zur Spielzeug-Sammlung der Hitler-Jugend

Die Parole: Jedem Soldatenkind zu Weihnachten ein Spielzeug! hat ein freudiges Echo der Tat gefunden. Auch das Wuppertaler Handwerk hat durch seine Tischler- und Maler-Lehrlinge sich an der Aktion mit beachtlichem Erfolg beteiligt, wie die Fülle Spielzeuge erwies, die am Mittwochabend im Saal der Frauenschaft zur Schau gestellt waren und im Rahmen einer kleinen Feier dem Bannführer der Hitler-Jugend übermittelt wurden. Mehrere hundert Spielzeuge lagen auf langen Tischen gebreitet, Spielzeuge aller Art, Tierfiguren, Straßenbahnen, Tanks, Lastwagen, Puppenstuben und noch vielerlei anderes, was ein Kinderherz erfreuen kann. Jedes einzelne Stück sorgfältig, gediegen, sauber, handfest gearbeitet. Die Freude am Schaffen an sich und die Freude an der schönen Aufgabe, Soldatenkindern ein Geschenk zu bereiten, standen Pate bei diesem Werk.

Der Uebergabe der Sammlung, die noch ergänzt wurde durch eine stattliche Reihe Kinderkleidungsstücke, eine Gabe der Schneider-Innung, wohnte Kreisleiter Straßweg bei, der seiner Anerkennung für diese beachtliche Leistung der Jung-Handwerker Ausdruck verlieh. Kreishandwerksmeister Döpper konnte mitteilen, daß die Handwerkerschaft sich freudig für das Spielzeugwerk eingesetzt habe, u. a. auch dadurch, daß sie viele Kubikmeter Holz und 150 Kilogramm Lackfarbe an die HJ.- und BdM.-Einheiten zur Verfügung gestellt hat, so daß diese auch ihrerseits Spielzeuge zu basteln in die Lage versetzt wurde. K.-Bannführer Stasch dankte im Namen der Jugend für die herrliche Gabe des Handwerks, die eine wertvolle Ergänzung dessen darstelle, was von der Hitler-Jugend und auch in Betrieben geschaffen wurde. Mit Befriedigung nahm man Kenntnis davon, daß mehr als 20000 Spielzeuge für den Gabentisch unserer Soldaten-Kinder zur Verfügung stehen, und daß immer noch Meldungen ausstehen. Der Umfang des Spielzeugwerks wird deutlich werden durch eine Ausstellung, die in wenigen Tagen in Wuppertal stattfindet. Als erfreulich kennzeichnete es der Bannführer, daß die handwerkliche Spielzeugschau durchweg artgemäßes Spielzeug aufweist, d. h., daß alles Kitschige bewußt vermieden ist.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 3. Dez., Sonnenuntergang 16.28 Uhr
Freitag, 4. Dez., Sonnenaufgang 8.18 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 3.10 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang

DER SPORT

Mit dem deutschen Meister

1. Frauen-Hallen-Handball-Turnier

Das erste der für diesen Winter in Wuppertal vorgesehenen drei Hallen-Handball-Turniere der Frauen findet am Sonntag in der Wuppertaler Tennishalle statt. Neben den vier Wuppertaler Vereinen nehmen noch vier, nämlich der deutsche Meister Stahlunion Düsseldorf, Henkel Düsseldorf, Krupp Essen und Solingen 95-98, teil. Die Kämpfe sind vielversprechend, zumal die Auslosung der ersten Runde, in der TSV. 72 Wuppertal gegen Krupp Essen, Henkel Düsseldorf gegen SSV. Wuppertal, Elberfelder TG. gegen Postsportgemeinschaft Wuppertal und Solingen 95-98 gegen Stahlunion Düsseldorf spielen, alle Möglichkeiten offen läßt.

Eva Pawik gefiel am besten

Tausende von Soldaten waren auserkoren, ihr Urteil über das Wiener Eröffnungs-Schaulaufen am Dienstagabend als erste abzugeben; es fiel tausendstimmig gut aus. Vier Meister waren aufgeboten worden, die einander geradezu überboten. Dennoch waren nicht Martha Musilek, nicht Erich Zeller und auch nicht die ungarischen Titelhalter Georgine von Votond und Edus Krafty am meisten umjubelt, sondern die kleine Eva Pawlik. Die weiteren Budapester Gäste, Eva und Marika Saary sowie Andrea Kekessy, wurden zusammen mit Edi Rada, Helmuth Mai, Rittmann-Staniek und Madeleine Müller gleichfalls stark gefeiert.

*

Die deutsche Boxstaffel für den am Freitag in Berlin beginnenden Dreiländerkampf mit Italien und Ungarn mußte auf drei Posten umbesetzt werden. Otto Götzke ist erkrankt, ihn vertritt im Bantamgewicht sein Bruder Heinz Götzke. Rudi Pepper ist für das Mittelgewicht zu schwer; er tauscht daher mit dem Halbschwergewichtsmeister Karl Schmidt den Platz. Die ungarische Mannschaft ist am Mittwoch in der vorgesehenen Besetzung in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Sechs niederrheinische Amateurboxer sind am Sonntag beim BSK. Bochum zu Gast und kämpfen gegen einige führende westfälische Faustkämpfer. Unter Führung von Meister Koschir (Essen) fahren die Hamborner Stefano, Woltaschek und Hillers, der Duisburger Batz und der Düsseldorfer Genen.

Spaniens Schwergewichts-Boxmeister Pacu Bueno hat nach spanischen Blättermeldungen für den 15. Januar eine Einladung nach Schweden zum Kampf gegen Olle Tandberg. Auch von einer voraussichtlichen Verpflichtung des Spaniers für einen deutschen Ring gegen Seidler ist die Rede.

Die Fußball-Elf des Niederrheins hat für den zweiten Weihnachtstag eine Einladung nach Hamburg zu einem Freundschaftsspiel gegen Hamburgs Gauauswahl angenommen. Es wird damit also zu einer Wiederholung des Essener Reichsbundpokal-Endspieles kommen.

Ungarns Turnländerriege für den am 12. Dezember in Budapest stattfindenden Kampf gegen Deutschland wurde nach einem letzten Uebungsturnen endgültig mit Lajos Csillik, Ferenc Palaki, Lajos Toth, Jeno Borsi sot und Mogyorossy benannt.

Die neuen Lebensmittel-Rationen

Sonderzuteilung von Fleisch

In der 44. Zuteilungsperiode vom 14. Dezember 1942 bis 10. Januar 1943 bleiben die Lebensmittelrationen unverändert. Danach erhalten also alle Verbraucher an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Käse, Quarg, Getreidenährmitteln, Teigwaren, Kartoffelstärke-Erzeugnissen, Kaffee-Ersatz und Zusatzmitteln, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver die gleichen Rationen wie in der 43. Zuteilungsperiode. Betr. einer Sonderzuteilung von Fleisch für Wuppertal verweisen wir auf eine heutige Bekanntmachung des Ernährungsamts. Die Weihnachtssonderzuteilungen sind — wie bereits mitgeteilt — besonders geregelt worden. Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 44 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 7. bis 12. Dezember 1942 bei den Verteilern abzugeben, sofern nicht die Ernährungsämter die Abgabe auf bestimmte Tage dieser Woche beschränken. In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen werden die Ernährungsämter ermächtigt, bei der Vorlage von Reise- und Gaststättenmarken über Nährmittel, Lebensmittelmarken über Nährmittel, Nährmittelabschnitten der Reichskarten für Urlauber, der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter sowie von Berechtigungsscheinen über Nährmittel, Bezugscheine über Nährmittel, Teigwaren und Kartoffelstärke-Erzeugnisse entsprechend der jeweiligen gebietlichen Aufteilung der Nährmittelkarten in Nährmittel, Teigwaren und Kartoffelstärke-Erzeugnisse auszustellen. Damit erhalten die Verteiler die Möglichkeit, auf diese nur über „Nährmittel" lautenden Bedarfsnachweise Teigwaren, andere Nährmittel und Kartoffelstärke-Erzeugnisse in dem jeweilig gebietlich festgesetzten Verhältnis abzugeben. Wie bereits angekündigt, enthalten die Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter von der 44. Zuteilungsperiode ab auch Bezugsabschnitte für Kartoffeln. Der durch Erlaß vom 18. August 1942 eingeführte Bezugsausweis für Speisekartoffeln 44 bis 51 wird den Empfängern der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter deshalb nicht ausgehändigt.

Und: Die neue Raucherkarte

Demnächst wird auch eine neue Raucherkarte verteilt, da die geltende mit dem Dezember abläuft. Die neue Raucherkarte gilt für sechs Monate, also bis Juni 1943. Aus Gründen der Papierersparnis ist das Format bedeutend verkleinert worden. Es ist künftig nicht mehr für jeden Tag ein Einzelabschnitt vorgesehen, sondern es gibt nur noch Doppelabschnitte für jeweils zwei Tage. An den grundsätzlichen Bestimmungen für die Ausgabe der Raucherkarte und für die Bezugsrechte hat sich nichts geändert.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Lebensgefährlich verletzt.** Am Mittwoch gegen 14.30 Uhr stieß auf der H.-Göring-Straße ein Lastzug mit einem Kraftrad zusammen. Hierbei wurde der Fahrer des Kraftrades schwer verletzt und mit einem Krankenwagen der Feuerschutzpolizei in das St. Josef-Hospital gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Das Kraftrad wurde stark beschädigt.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Zuteilung der Lebensmittelkarten für die 44. Versorgungsperiode, Hausbrandversorgung 1942/43, Fischverteilung.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Starke Entwicklung der Qualitätsbuttererzeugung im Rheinland. Von der im Jahre 1941 hergestellten Markenbutter entfallen allein 10 v. H. auf die Molkereibetriebe des Rheinlandes und Westfalens. Im Bereich des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Rheinland und Westfalen ist seit der Machtübernahme eine beachtliche Aufwärtsentwicklung in der Qualitätsbuttererzeugung festzustellen. Die Zahl der Markenbuttermolkereien ist im Jahre 1933 von 90 auf 228 im Jahre 1937 gestiegen. Im Jahre 1941 sind 329 nach den neuzeitlichsten Grundsätzen eingerichtete Buttereien vorhanden. Auch aus den amtlichen Butterprüfungen, die in Rheinland-Westfalen regelmäßig stattfinden, geht die Besserung der Qualitätsbuttererzeugung hervor. Im Jahre 1936 wurden von allen eingesandten Butterproben 51 v. H., im Jahre 1939 66 v. H. und im Jahre 1941 rund 80 v. H. als markenfähig bewertet. Im zurückliegenden Jahr konnte auch 16mal so viel Butter eingelagert werden wie im Jahre 1938.

Berliner Börse. Am Donnerstag blieb das Geschäft im Aktienverkehr klein, wobei ein schwächerer Unterton unverkennbar war. Die Haltung der Börse wurde durch Verlautbarungen bestimmt, denen zufolge demnächst Maßnahmen getroffen werden sollen, um Kurssteigerungen in bestimmten Werten zu stoppen. Es handelt sich dabei um einzelne Spezialwerte, in denen auch schon Neuerwerbungen kleinen Umfangs meldepflichtig werden s..en, und zwar mit Rückwirkung von einigen Wochen. Durch diesen Eingriff wird die geplante Ermäßigung der Freigrenzen der Meldepflicht für alle Aktienkäufe nicht berührt.


Brieftasche in der Linie fünf

Von Jo Hanns Rösler

Das Kaffeehaus war ziemlich leer. Nur zwei Tische waren besetzt. An jedem der beiden Tische saß ein einzelner Herr. Plötzlich ging die Tür auf. Ein dritter Herr trat ein. Er eilte auf einen Tisch zu. „Ich bin völlig verzweifelt!", rief er aufgeregt.

„Was ist geschehen?"

„Ich habe meine Brieftasche verloren!"

„Mit Geld?"

„Vierhundert Mark waren drin!"

„Vielleicht hast du sie — — "

Der Verzweifelte schüttelte heftig den Kopf. „Nein. Ich habe schon überall gesucht! Ich weiß auch schon, wo ich sie verloren habe!"

„Wo?" — „In der Straßenbahn!"

Der Herr am Nebentisch erhob sich. Er war offensichtlich das, was man einen besseren Herrn zu nennen pflegt, groß, schlank, einen braunen Anzug hatte er an und in der roten Krawatte trug er ein goldenes Hufeisen. Er trat an den Tisch der beiden und grüßte höflich.

„Verzeihen die Herren vielmals — ich wurde unfreiwilliger Zeuge ihres Gespräches — ich habe nämlich heute früh eine Brieftasche gefunden —"

Der verzweifelte Verlierer rief erregt:

„Wo ist sie? Zeigen Sie sie bitte!"

„So einfach geht das leider nicht", antwortete der ehrliche Finder freundlich, „ich bin selbstverständlich gern bereit, Ihnen Ihre Brieftasche zurückzugeben, nur müssen Sie mir zuvor einige nähere Angaben machen, wie das wohl in jedem Fundbüro üblich ist."

„Gern. Was wollen Sie wissen?"

„Wann und wo haben Sie die Brieftasche verloren?"

„In der Straßenbahn. Linie fünf. Kurz nach neun Uhr."

Der Fremde nickte. „Stimmt. Ich habe sie kurz vor halb zehn in der Straßenbahnlinie fünf gefunden. Welche Farbe hatte die Tasche und was enthielt sie?"

Der unglückliche Verlierer antwortete schnell: „Sie war braun, oben rechts leicht beschädigt, vierhundert Mark waren drin, ein Zeitungsausschnitt über Bienenzucht und eine unbeschriebene Ansichtskarte vom Stadtpark. Genügt das?"

Der Herr vom Nebentisch machte ein betrübtes Gesicht. „Es genügt. Leider wird es aber doch nicht Ihre Brieftasche sein, die ich gefunden habe. Sie ist nämlich schwarz und enthält nur zehn Mark."

Er legte eine schäbige, abgegriffene Tasche auf den Tisch.

„Oder ist sie es?" — „Nein. Sie ist es nicht."

„Schade. Ich hätte Ihnen gern diesen Dienst erwiesen. Aber geben Sie trotzdem die Hoffnung nicht auf. Sicher wird Ihre Tasche jemand im Fundbüro der Straßenbahn abgegeben haben. Gehen Sie heute nachmittag hin — ich habe mich erkundigt: das Fundbüro macht erst um fünf Uhr auf — ich bin überzeugt, Ihre Tasche liegt dort."

Es war kurz nach fünf Uhr, als der Mann, der die Brieftasche verloren hatte, im Fundbüro erschien. „Ist heute eine Brieftasche abgegeben worden?"

„Wie sah sie aus?" — Der Mann beschrieb sie. Er beschrieb sie genau. Das Gesicht des Beamten wurde immer länger. „Jawohl, die Tasche ist gefunden worden, mein Herr."

„Herrlich! Wo ist sie?" — „Sie wurde vor einer Stunde abgeholt."

„Abgeholt??!" — „Jawohl. Abgeholt", bestätigte der Beamte. „Ein Herr erschien und erklärte, heute kurz nach neun in der Straßenbahnlinie fünf eine braune Brieftasche, oben rechts leicht beschädigt, verloren zu haben. Da die Tasche auch dort gefunden wurde, und der Herr ihren Inhalt, vierhundert Mark und einen Zeitungsausschnitt über Bienenzucht und eine unbeschriebene Ansichtskarte vom Stadtpark, genau beschreiben konnte, bestand für uns kein Zweifel, daß er der Eigentümer war. Die Tasche wurde ihm anstandslos ausgefolgt."

„Wie sah der Herr aus?", stöhnte der Verlierer. Der Beamte antwortete sachlich: „Es war ein sogenannter besserer Herr, groß, schlank, einen braunen Anzug hatte er an und in der roten Krawatte trug er ein goldenes Hufeisen."

Der Brief aus Wolhynien

Von Wolfgang Zenker

In der Schultür begegnete Lehrer Siemsen dem Postboten und bekam außer der Zeitung einen Brief. Auf diesen Brief hatte er lange in Sehnsucht und Sorge gewartet. Aber trotzdem konnte er ihn nicht gleich lesen. Denn aus dem Schulzimmer, das zu ebener Erde lag, hatten ihm schon erwartungsvoll die Kinder entgegengeblickt: er hörte sie aufstehen, während er vor der Türe den Brief in der Hand hielt, und die Uhr vom nahen Kirchturm schlug achtmal. Pünktlich wie immer betrat Lehrer Siemsen das Schulzimmer, vernahm den vielstimmigen Morgengruß und ging an sein Pult. Den Brief legte er vor sich hin.

Er spürte eine erwartungsvolle Spannung über der Klasse und entsann sich sogleich, daß er für diese Stunde die Rückgabe der Aufsatzhefte in Aussicht gestellt hatte. Es war der erste richtige Aufsatz, den die Kinder geschrieben hatten, über das, was sie am besten kannten und am meisten liebten: „Unser Hof." Der Lehrer warf noch einen kurzen Blick auf den Brief, der uneröffnet vor ihm lag, dann schloß er mit einem kleinen Seufzer die Schublade auf, nahm den dicken Stoß der tags zuvor durchgesehenen Hefte heraus und legte sie auf das Pult. Nun lag der Brief zu unterst. Inzwischen ging ein Raunen durch die Klasse. Ihr seid ungeduldig, dachte Lehrer Siemsen, und ich bin es auch. Aber es steht meinem Alter wohl an, die Ungeduld zu zügeln.

Dann begann er die Hefte eins nach dem anderen aufzuschlagen, lobte da und tadelte dort, wie es jedem zukam, schrieb schwere Worte an die schwarze Tafel und las den einen oder anderen Satz als Beispiel vor. So wurde der Stoß allmählich kleiner, und Lehrer Siemsen kam immer näher an den Brief. Er wußte, daß der Brief von seinem Enkel kam. Es war der erste, den er aus dem Felde schrieb. Viele Wochen des Schweigens waren vergangen. Schon standen in den Zeitungen schwarz umrandet die Namen von jungen Kameraden, Rundfunk und Zeitungen hatten von großen Kämpfen berichtet, doch von Fritz Siemsen war keine Nachricht gekommen bis auf diesen Brief.

Lehrer Siemsen war schon fast siebzig Jahre alt, als er sich bei Kriegsbeginn wieder zum Schuldienst gemeldet hatte. Die Söhne waren längst erwachsen und im Reich verstreut. Einer lag als Stabsarzt im hohen Norden. Und einer war vor langen Jahren auf See geblieben; dessen Sohn war der Fritz, den hatte Lehrer Siemsen aufgezogen. Bald würde er lesen, ob er gesund und heil war und wie er sich gehalten hatte.

Nun war nur noch ein Heft, das von Peter Jürgens, zurückzugeben. Er schlug es auf. Da hatte er doch wahrhaftig vergessen, dieses letzte Heft durchzusehen! Er tauchte die Feder in die rote Tinte. Das pausbäckige Gesicht von Peter Jürgens leuchtete zu ihm herauf. Gewissenhaft las Lehrer Siemsen Zeile für Zeile. Halt, da fehlte ja ein Beistrich! Und da hatte der Peter wieder „Perd" statt „Pferd" geschrieben. Aber sonst war der Aufsatz gut. Sehr gut beinah! Aber Lehrer Siemsen war mit dem Lobe karg. Er nickte dem Peter Jürgens zu, schrieb „gut" unter den Aufsatz und reichte ihm das Heft. Endlich lag der Brief frei vor ihm.

In der Klasse begannen die Federn über das Papier zu kratzen. Denn Lehrer Siemsen ließ immer gleich nach der Besprechung die Verbesserung unter die Arbeit schreiben, das war bei jeder Nachschrift so gewesen, und bei dem ersten Aufsatz hielt er es genau so: jedes fehlerhafte Wort mußte dreimal richtig hingeschrieben werden. Nun hatte er Zeit für seinen Brief. Er las, die Feder noch in der Hand:

„Erst konnte ich nicht schreiben, weil der rechte Arm ungeschickt war, aber ich bin bei den anderen geblieben, und nun geht es wieder, weil es nur ein Kratzer war und kein edler Teil, wie Almers sagt, das ist der Sanitäter. Jetzt liegen wir im Quartier bei Bauern, die haben deutsche Gesichter und verstehen deutsch, hier mitten in einem Land, das Wolhynien heißt. Die Kinder hier sollen auch so blanke Augen bekommen wie die daheim, die vor dir in der Schulstube sitzen. Ich werde immer an sie denken, und wenn es noch viel weiter nach Osten geht. Ich möchte ihnen immer sagen: habt keine Sorge mehr! Und dasselbe sage ich Dir. Grüße die Heimat und die Kinder!"

Versonnen blickte Lehrer Siemsen auf den Brief. Ganz in Gedanken tauchte er noch einmal die Feder in die rote Tinte und schrieb unter den Feldpostbrief seines Enkels das Zeugnis: „Sehr gut! Zum Vorlesen!" —

Doch das kam dann erst in der nächsten Stunde.

Eduard Dollerschell

Zu seiner Kollektiv-Ausstellung in Remscheid

In den Räumen des schönen Bergischen Landschaftsmuseums in Remscheid hat der Elberfelder Maler Eduard Dollerschell kollektiv ausgestellt. Ein imponierender Fleiß und ein fast jugendliches Draufgängertum bei der Bewältigung der verschiedensten Probleme vertiefen die Gestalt dieses leidenschaftlichen Koloristen, dessen Umrisse ja schon seit Jahrzehnten feststehen. Immerhin verraten namentlich die Oelgemälde, die er von seinen Reisen aus Bayern und dem Sauerlande heimbrachte, in der Komposition und, wie es uns scheinen will, auch in der Art, wie Dollerschell das flüchtige Motiv innerlich erlebte, den Willen, über das bloß erfahrbare Dasein hinauszuwachsen ins Sinnbildhafte. Immer ist dieses Dasein — etwa in den Bildnissen gesunder Bergbauernkinder, in den Darstellungen der Ernte, ja, selbst in den blühenden Landschaften ohne figürliche Staffage — immer durch das Medium der hellen, freudigen Farben stark positiv und lebensbejahend betont. Die Kraft, die den Bildern des Künstlers entströmt, ist groß genug, um den Protest des Betrachters gegen alle Versuche, unsern Lebenswillen auszuhöhlen, zu verstärken.

Das ästhetische Vergnügen kommt dabei nicht zu kurz, denn die Zusammenstellung seiner Farben und das Mitschwingen der Konturen im Bildganzen wirken anregend auf die Phantasie, wobei ein charakteristischer Zug Dollerschells nicht unerwähnt bleiben darf: das absichtslose Erzählen, das nie zum banalen Genre herabsteigt. Ein versteckter Humor ist natürlich oft das Produkt der aufgezählten Einzelzüge, ein Humor, der z. B. in dem Stilleben „An meinem Fenster" behagliche Zustimmung auslöst. Die Blumenstilleben und auch ein Stück blühender Wildnis an einem Bachufer zeugen von der Begabung des Künstlers, dem von je der Zug ins Großdekorative im Blut lag. Das merkt man auch daran, wie er etwa Städtebilder in seinen direkt vor der Natur frisch heruntergemalten Aquarellen stilisiert.

Dr. Ludwig Lindner.

Behring zum Gedächtnis

Ein bleibendes Dokument der großen Feiern zum Andenken an den Wohltäter der Menschen, Emil von Behring, ist das schöne, gut ausgestattete und auch für den Laien lesenswerte Werk „Behring zum Gedächtnis", das die Reden und wissenschaftlichen Vorträge anläßlich der Behring-Erinnerungsfeier zu Marburg an der Lahn vor zwei Jahren enthält. Das Buch wurde von der Philipps-Universität Marburg herausgegeben. (Bruno Schulz-Verlag, Berlin-Grunewald, RM. 6.—.) Außer vielen Lichtbildern von den Feiern im Dezember 1940 werden in dem prachtvoll gedruckten Band die Ansprachen der Festredner, die Enthüllungsfeierlichkeiten am Behring-Denkmal, die Huldigungen des Auslandes und die Reden der wissenschaftlichen Tagung im Wortlaut wiedergegeben, darunter auch die Ausführungen von Professor Dr. G. Domagk-Wuppertal-Elberfeld, über die Chemotherapie der bakteriellen Infektionen. Aus allen Reden sprechen die Tat und Bedeutung des Forschers und die Liebe, Verehrung und Dankbarkeit. Die Marburger Feiern legen den Grund für die weitere Pflege der immunbiologischen Wissenschaft durch den Aufbau eines großen „Institutes für experimentelle Therapie Emil von Behring", den die J. G. Farbenindustrie und die Behring-Werke übernommen haben.

Dr. Li.

Generalmusikdirektor Herbert Albert von den Württembergischen Staatstheatern in Stuttgart ist als Nachfolger von Generalmusikdirektor Philipp Wüst im Einvernehmen mit Gauleiter Hanke als Operndirektor an die Städtischen Bühnen in Breslau und als Leiter der Schlesischen Philharmonie berufen worden.

Versteigerungen

Nachl.-Versteigerung. Samstag, 5. cr., 13 Uhr, versteigere ich frhw. weg. Todesfalls u. Haushaltauflösung zu Wülfrath, im Möbelhaus Wenzel auf Lager untergestellte Wohnungs-Einrichtungsgegenstände, wie: Eßzimmer (Büfett, Kredenz, schwerer, großer Ausziehtisch, sechs Stühle); Schlafzimmer (ital. nußb., 2 Bettstellen mit Patentrahmen und Teil. Aufl.-Matratzen, Kleiderschrk., kl. Trig. Waschtisch mit Marmorpl. u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtkonsolen m. Marmorplatte, 2 Stühle, Läufer); Salon (Tisch, Schrank, 4 Stühle, grünes Plüschsofa u. 2 Plüschsessel); Küche (2 Küchenschränke, Küchentisch, Spültisch mit Ständer und Spülschüssel); Schreibtisch mit Sessel, Teppich, sowie div. Haus- u. Küchengeräte geg. Barzahlung. Die Sachen sind gebraucht u. gut erhalten. Interessenten treffen sich bis 12½ Uhr im Lokal Stöcker in Wülfrath. Verkauf bestimmt. **Horstmann**, Obergerichtsvollzieher in Mettmann.

Grundstücksmarkt

Schöner Bauplatz an ausgeb. Str. in W.-Vohwinkel, Ecke Arndt- u. Uhlandstr., Größe etwa 1000 qm, ist durch mich zu verk. W. Peters, Immobilien, W.-Elberfeld, Tel. 24047

Schrebergarten m. Laube, mgl. Nähe Zoo zu miet. od. geg. bar zu kaufen ges. Ang. u. E 9594 an Gst.

Wohnhaus, mögl. am Rande der Stadt, evtl. auch gegen Leibrente von Selbstreflektanten zu kaufen gesucht. Ang. unt. B 316 Bm. 4691a

Verkäufe

Gegen Bezugsrechte abzugeben
Fabrikneue Drehstrommotore,

KW	PS	Tour.	Spannung	Ausführung	Preis
0,8	1,1	690	220/380	tropfw.	175.—
1,5	2	700	"	"	240.—
2,2	3	710	"	"	295.—
0,27	0,37	890	"	geschl.	96.—
0,55	0,75	960	"	tropfw.	120.—
0,75	1	920	"	"	132.—
1,1	1,5	930	"	"	150.—
1,5	2	930	"	"	175.—
3,7	5	930	"	"	365.—
2,8	3,8	900	"	Schleifr.	344.30
0,5	0,75	1400	"	tropfw.	88.35
0,8	1,1	1400	"	"	97.35
1,1	1,5	1400	"	"	107.—
1,5	2	1400	"	"	122.—
2,2	3	1400	"	m. ang. Y-Δ Schalt.	192.—
3,7	5	1400	"	tropfw.	210.—
4,4	6	1400	"	"	235.—
7,5	10,2	1400	"	geschl.	525.—
8,1	11	1400	"	tropfw.	355.—
11	15	1400	"	"	430.—
14,5	20	1400	"	"	440.—
19	26	1400	"	"	730.—

Motore mit 2800 Touren, 380/660 u. 220/380 Volt sowie andere Motore in anderen Tourenzahlen sind kurzfristig greifbar. Ankauf und Verkauf von gebrauchten Maschinen. **Gustav Mehring,** Remscheid-Hasten, Telefon 45828. f389

2 elektr. Härteöfen, 700×400 mm, Anschlußwert 200 Volt, Drehstrom, zu 1800 Mark pro Stück, 1 elektr. Anlaßofen für Anlaßtemperaturen bis zu 500 Grad zu 1000 Mk. abzugeb. Ang. E 2613 an Gst.

2 St. kpl. Schweißbrennerkästen für Niederdruck zu 50 Mk. pro Kasten zu verk. Alfred Schmidt, Teweerthstr. 51. Tel. 271 78. s541

Groß. Mercedes-Schreibm. m. Tisch 200.— Ang. B 4219 Gst. Ba.

Neues Akkordion für 50 Mark zu vk. Wülfrath, H.-Göringstr. 11.

Kompl. Schlafz. m. Mtr., Schond. 2 Aufl.-Matr. 600 M, Wo. sagt Gst. 164

Neue Mundharmonika 6,50 M, Trommel, 18×37, 30 M, Schwarz, Hohenstein 61, II, Eing. Casellast, Bel. a. 15

Gute alte Geige mit fast neuem Lederkasten für 150 Mark zu verk. Angeb. u. E 2714 an die Gst. f9089

Klappschrank 35.—, Kommode 10.—, gut erh. Barmen, Hohenstein Nr. 102, 3. Eig. Bes. ab 16 Uhr. †

Metallbett m. Aufl.-Matr, zu verk. 50 Mk. B., Hohenstein 34, 4. St.

3,2 Tonnen Hansa-Lloyd geg. gut erh. 4—5-To.-Anhänger zu tauschen gesucht. Schriftliche Angeb. u. E 1179 an die Geschst. d. Bl. e412

Kleiner Fiat-Lieferwagen in bestem Zustand, verkauft Brand, Barmen, Adlerbrücke, T209

Kühlerfrostschutzdecke, neu, a. best. f. Opel-Blitz, 50, Sedanst. 26, pt.

Sch. Kinderwagen m. Wagen-Garnitur u. Laufstall nur zusammen f. 110 Mk. zu verk. Näh. Gst. f113 •

Eleg. schwz. Abendkleid, neu, 35 Mk., ¾ lg. Abendjacke, neu, 35 Mk., einige Blusen v. 8—18 Mk., alles Gr. 42—44, Strandanzüge 15 Mk., 3 eleg. Haarbüte à 15 Mk., grauer Seidenmantel mit Kapuze, Gr. 46, für 35 Mk. zu verkaufen. Elberfeld, Herzogstr. 28, II. s551

Eleg., schwz. Haarfilzhut 18 Mk. Holzkinderbett, 70/140, m. Mtr., 45 Mk. Debus, Teweerthstr. 4, pt.

Handstaubsauger, f. neu, mit Fön, Bohnerbesen u. Spritzapparatur zu vk. 90 Mk. Ang. B 4337 Ba. †

G.erh., schwz. Freischwinger Eiche, 65 Mk. B., Ahornstr. 6, III. †

Heimkino 30 Mk., Dampfmaschine 10 Mk., Luftbüchse 8 Mark, Breuer, Barmen, Buchenstraße Nr. 44. †

Dampfmasch., etw. rep.-bed., 35.— Kartoffelschälm. 7,50, Näh. Gst. f63 †

3 Schafe zu verk. Wpt.-Hammerstein, Gustav-Freytagstraße 16. •

Schwarze Riesenschnauzer-Hündin, 6 Mon., Ia Stv., Umst. halber zu verkaufen. Schukat, Bm., Adolf-Hitler-Straße 411 5012f

Kaufgesuche

Heizkessel, gut erh., f. Braunkohlen od. andere Kohlen, f. Warmwasserheizung zu kaufen gesucht. — Barmen, Klingelholl 61—67. 5004f

Gebr. Exzenterpressen von 7—45 To. Druck zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 1160 an Gst. d9213

Gute Hobelbank zu kaufen ges. Ang. an die Fil. in Mettmann. f239

Gebr. Schreibmaschine und Rechenmaschine zu kaufen ges. Angebote mit Angabe des Systems unter E 1200 an die Geschst. d. Bl. f165

Reiseschreibmaschine dringend ges. Ang. E 2524 Gst. b298

Radiogerät. Wechsel- od. Allstr., zu kaufen ges. Angeb. u. R 100 an die Filiale in Ronsdorf. f99

Gitarre od. Balalaika zu kauf. gesucht. Ang. u. E 1166 an Gst. f134

Theke mit Schubfächern zu kaufen ges. Ang. u. B 458 Gst. Ba.

Neues od. neuwert. Schlafz. zu kaufen ges. Ang. E 5392 Gst.

Metallbett. 1—1½schl., mit oder ohne Bettzeug, und Gasbackofen zu kaufen ges. Ang. u. E 5588 an Gst.

Feuersicherer Schrank zum Aufbewahren von Zeichnungen, ca. 80×100, zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 93 an Fil. B., Wefkotterst. 146.

Küchenschrank, 1,60 Mtr. ev. mit Tisch u. Stühle, guter Herd zu kaufen ges. Ang. u. E 5381 an Gst.

Kl. Eisen- od. Panzerschrank zu kaufen ges. Ruf 720 03. f99

Chaiselongue, gebr., noch gut erhalt. z. kf. ges. Tel. 272 73 bis 17 Uhr

Kl. Gasheizofen zu kaufen ges. Peters, Elberfeld, Am Hag 36, •

Milchziege od. Lamm zu kauf. gesucht. Angeb. unter L 10 an die Filiale ds. Bl. in Ronsdorf. f99

Vermietungen

2 Büro-, 1 Kellerraum in der Oberwallstraße als Lagerräume ab sofort zu vermieten. Angebote unt. B 4188 an die Geschst. in Barm. †

4-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Ang. u. B 4301 an Gst. Ba.

Ruh. Arztfam. sucht 2 Zim. mit Küche u. Bad, ev. Küchenbenutz. in Wuppert. od. Umgeb. Ang. B 472 B.

Weg. Alters will ruhige Familie tauschen. Gr. 6-Zim.-Wohn., Bad, Garten, Zentr. Barm., geg. mod., abgeschl. 3—4-Z.-Wohn., Bad, Innenklo etc. in nur gut. Hause. Ang. üb. Lage u. Preis erb. u. B 442 Ba. †

Biete 4-Z.-Wohn. u. Küche i. Eig., Nähe d. Anlagen. Suche gleichw. Wohn., ev. 3 Z., Küche, Manf. in Barmen, Ang. B 459 Gst. Ba. †

Suche 4 gr. Z. 1. od. 2. Etage, ev. Veranda, Abstr., Heiz., Bad u. Werkst., Nähe Lob, Neubau angen. Miete bis zu 60—70 Mk. Biete 3 Zim. 3. Eig., abgeschl., Nähe Lob. Miete 33 Mk. Ang. B 4222 Gst. Ba.

Wer möchte 3 od. 4 Zimmer geg. 4 Parterrezimmer, unt. Anlagen in gutem Hause tauschen? Angebote unter B 3975 an Gst. Barm. 4748a

Ruh. Mieter sucht 2—3 Zimmer, ev. geg. 3 kl. Mansarden zu tausch. Angeb. unter B 4331 an Gst. Ba. †

2–3-Zim.-Wohn. in Wuppertal, am liebst. Stadtrand, ges. Schöne 2-Kmm.-Wohn. in Düsseldorf kann gestellt werden. Ang. B 202 Gst. Ba.

Oberdörnen 107a, II: M. Z. Kchg.

Bess. möbl. Wohn. oder möbl. Einfamilienhaus in Barmen zu mieten od. kf. ges. Ang. B 274 Bm.

Größ. möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit für jg. Ehepaar gesucht. Angeb. u. B 454 Gst. Barm. 4854a

Ingenieur sucht gut eingerichtetes, möbl. Zimmer mit Heizung. Ang. unter B 4145 an die Gst. Barm. †

Berufstät. Frl. sucht einf. möbl. Zimmer. Ang. u. E 5432 an Gst. •

Berufst. Dame sucht gut möbl. Zimmer, Stadtmitte Elberfeld, Angebote u. E 2710 an die Gst. r306

Berufstätig. Mann sucht möbl. Zimmer mit voller Verpflegung. • Angeb. unt. E 5890 an die Geschst.

Stellen-Angebote

Für den Versand wird geeignete Kraft gesucht. Karl C. Schneider, Holzbearbeitung, Wuppertal-Cronenberg, Rathausstraße 22. b9229

Vertreter für Papierwarengroßhandlung gesucht. Ausführl. Angebote erbitte u. E 5347 an die Gst. •

Polliere, Hilfspoliere, Mineure, Maurer, Eisenflechter, Zimmerer, Betonbauer, Baumaschinenführer f. meinen Einsatz in Süd-Norwegen sofort ges. Bewerbungsunterlagen mit Lohnanspr. u. E F 12 024 an Ala, Essen, Julius-Straße 6. as8

2 Kraftfahrer für 15-To.-Lastzüge für den Osteinsatz gesucht. — Angeb. unter B 488 an Gst. Barm.

Zuverl. Kraftfahrer, Führerschein 2 ges., evtl. für einige Tage in der Woche. Ang. B 460 Gst. Ba.

Treibriemenfabrik u. Lederhandlung sucht für Neuanfertigung und Reparaturen gelernten Sattler od. angelernten Hilfsarbeiter, evtl. auch älteren Mann für halbe Tage. Angeb. u. R 809 an Fil. in Oberb.

Intelligenter Lehrling gesucht Linoleum-Bode E., Schwanenstr. 30

Bandwirkergeselle, eventl. für halbe Tage, für Schachten- od. Maschinenstuhl gesucht. Angebote unter B 466 an die Gst. Barmen. 4871a

Tücht. Buchhalterin, durchaus erfahren im Maschinensystem und allen anderen einschlägigen Nebenarbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschr. u. Angaben üb. bisherige Tätigkeit u. E 2644 an Gst.

Großhandlung sucht per sofort **tüchtige Bürokraft,** evtl. für halbe Tage. Angeb. u. E 2731 an die Gst.

Ich suche ab sofort od. später, ab 1. Jan. 43, eine in all. Kontorarbeiten erfahrene Bürokraft als Alleinkontoristin. Dauerstellung. — Wilh. Pandel, Werkzeugfabrik, W.-Küllenbahn. f55

Näherinnen für ganz leichte Maschinenarbeit gesucht. Anlernung im Betrieb. Herring & Nolzen, Wpt.-Barmen, Parlamentstr. 19. 4875a

Näherinnen für leichte, lohnende Näharbeiten gesucht, evtl. auch für halbe Tage. Kranefeld & Küpper, Barmen, Viktoriastraße 11. 4872a

Suche Frau z. Flicken u. Strümpfestopfen i. Haus. Ang. E 5292 Gst. •

Funkenberg & Neubert, W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 318, suchen: Gummi-Umspinnerinnen, Gummi-Spulerinnen, Strangspulerinnen, Haspelerinnen u. mehrere ältere od. jüngere Männer oder Frauen für leichte Arbeiten. 4815a

Perf. Stranaspulerinnen für Kunstseide für baldige od. ganze Tage sofort gesucht evtl. auch Kräfte zum Ankernen. Näheres in der Gst. f65

Mädchen u. Frauen für leichte Arbeiten in unsr. Konfektion gesucht, auch für halbe Tage. Muckenhaupt & Russelt, Wichl., Grafenstr. 9—11.

Ja., frdl. Lehrmädchen für m. Bäckerei u. Konditorei gesucht. — A. Sengstmann, E., Prinzenstr. 41. •

Allst., ält. Herr, b. Beamt. i. R., sucht z. Neujahr weg. Verheiratung der jetzigen eine zuverl. Haushälterin Angeb. unter E 2634 an die Gst. •

Tücht., fleiß., brav, Mädch., nicht zu jung, für Haus und Küche ges. Bewerbungen sind zu richten an Frau Renner, Frhr. von Schorlemersche Gutsverwaltung, Lieser-Mosel bei Berncastel. b9258

Für kath. Haushalt in Wichlinghausen (Etagen-Wohnung) wird eine ältere, treue und saubere Hausgehilfin, welche aber zu Hse schlafen kann, ges. Nur solche wollen sich melden, die Wert auf eine Dauerstella. legen. Ang. erbeten mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. und Angabe des evtl. Dienstantrittes unter B 260 an die Geschst. Bm. 4828f

Pflichtjahrmädchen, gut erzogen, das zu Hause schlafen kann, in Arztbaushalt gesucht. Angeb. unter R 646 an Fil. Oberbarmen. 72-8d

Hausgehilfin mit Fam.-Anschluß für Januar od. spät. ges. O. Strauß, W.-Wichlingh., Lenzestraße 43.

Freundl. Haushilfe in Privathaushalt ges. Frau Paula Hersen, W.-Barmen, Robert-Kochplatz Nr. 17 (an der Liebigstraße). 4866a

Ja. Mädchen f. ¾ od. ½ Tage f. Etagenhaush. sof. ges. Angeb. unt. E 5273 an die Gst od. Tel. 276 04. •

Hilfe für einige Vorm. in d. Woche f. Instandhaltung der Wohn. u. sonst. Hausarb. ges. (Hausfrau berufstät.) Ang. u. V 1079 an Fil. in Vohw. •

Putzfrau für halbe Tage oder stundenweise gesucht. Fr. Janner, W.-Ba., Brändströmstr. 10a. 4990f

Zuverl., tücht., solid., ehrl. Mädchen gesucht für Küche u. Haus in Vorort von München für 1. Jan. od. später in Einfam.-Haus. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschr. an Frau Otto Baier, Stockdorf, Post Planegg b. München, Bahnst. 84

Halbtags- od. Stundenhilfe ges. für leichte Hausarb. u. ev. Mithilfe i. Atelier, Rösing & Campendonk, Modeberatung, Kunstgew., Kirchstr. 6

Putzhilfe sofort gesucht. Törner, Elberfeld, Bremerstraße 8. f9097

Frau gesucht für 3 Std. vormittags an allen Wochentagen, auß. Samst. u. Dienstags, zum Kartoffelschälen. Vorzust. Ad.-Hitlerst. 82-84, Erdgesch.

Ja. Frau od. Mädch. f. Werksküche u. Hausb. sof. ges. Brenne, Zwingalistr. 6.

Aeltere, zuverl. Frau od. Frl. d. zu Hause schlafen kann, für den Haushalt gesucht. Paul Raucamp, Elberfeld, Teweerthstraße 1. •

Stellen-Gesuche

Ehem. Konto-Korrent-Buchhalter sucht ähnl. Beschäftigung f. halbe Tage. Ang. B 4294 Gst. Ba. †

Erf. Buchhalter, bilanzs., übern. Halbtagstätigkeit. Ang. B 441 Ba. †

Kaufm., 54 J., in Ruhest., viele Jahre bei Behörde tät. gewes., sprachkund., erstkl. Zeugn., sucht pass. Beschäft., ev. f. halbe Tage. Da unabhäng., an Ort u. Zeit nicht gebunden, kann auch zeitweil. Uebernahme von Reisen in Frage kommen. Gefl. Zuschr. erb. unt. E 5256 an Gst. •

Kaufmann (Handelsvertr.), 50 J., sucht St. auf Büro, Lager, Versand od. Reise für mögl. nur vier Tage in der Woche. Ang. B 4201 Ba. †

Geschäftsmann, intell., zuverl. u. anpassungsfähig, kaufm. Kenntn., sucht Vertrauensposten, Büro, Vertretung, Lagerführer od. ähnliches. Wiebel, Elbf., Kölnerstraße 9. •

Erfahrener Stuhlmeister sucht Stelle in der Breitweberei. Angeb. unter E 5896 an die Geschst. erb. •

Aelterer Mann sucht Nebenbesch. für Samstags. Eintrachtstr. 101, I. †

Höh. Schüler sucht St. für nachm. ab 3 Uhr, eventl. Büro. Anaeb. an H. Beythien, E., Charlottenstr. 83. •

Sekretärin, perf. Buchhalterin, langj. Erf., Ia Ref., ab 1. 12. frei, sucht entspr. Wirkungskr. Ang. E 5522

Dame, 50 J., unabh., sucht Wirkungskreis in frauenlosen Haushalt. Angeb. unter E 5460 an die Gst. •

Ja. Frau sucht Besch. f. halbe Tage als Kontoristin, kchne Stenogr., od. Lohnbuchhalterin. Ang. B 4338 Ba. †

Autodienst

Wer kann für Bandfabrik 1—2mal wöchentlich Ware v. Elberfeld nach Ronsdorf und zurück od. umgekehrt befördern bzw. beiladen? Ang. E 2560 Gst. od. Ruf 723 15.

Wer bringt Nähmasch. v. Bonn u. Ba. mit? Ang. R 691 Fil. Oberbarm.

Unterricht

Gut. Engl., Franz., Span., Portug. erl. Sie schnell u. gründl. jed. Zeit. **Haarhaus,** Dolm., Alte Freiheit 4. Tel. 227 98. Uebersetz., Konversation

Durchschr.-Buchführg. Kurse auch für Betriebsführer, Einrichtung, werden ebenf. übernomm. M. Friedewald, Grabenstr. 5, Tel. 250 49. 1606

Radio. Welcher Radio-Fachmann erteilt in den Abendstunden theor. und praktischen Unterricht? Ang. u. E 2652 an die Geschäftsst. f3

Nachhilfestunden in Deutsch, Französisch und Latein erteilt Abiturient. Ang. E 1194 Geschst. e189

Es grüßen als Verlobte: **Gisela Schwafert, Herbert Dahlmann,** z. Zt. bei der Wehrmacht. W.-Langerfeld, Leibuschstr. 22, den 5. Dezember 1942. 220-26d

Wir haben uns verlobt: **Margret Mittelmann, Arthur Matthes,** z. Zt. i. Felde. Schwelm (Sedanstr. 11), Heilbronn am Neckar, November 1942. e189

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marie Kress, Gerd Rössing,** Obltn. in ein. Pz.-Regt. Wuppertal-Barm. (Sudhoffstr. 66), 5. 12. 1942. †

Ihre Verlobung geben bekannt: **Eva Saatmann, Karl-Heinz Eidenberg,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-E. (Steinbeck 19 — Südstr. 26), 6. 12. 1942. k9110

Ihre Verlobung geben bekannt: **Maria van Deest, Ulrich Schnittjer.** Wuppertal-Ba. (Obere Sehlhofstr. 13), Leer i. Ostfriesl., im Dezember 1942. †

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Otto Eckgold, Ruth Eckgold** geb. Wenker. Wuppertal-B., Taubenstr. 42, 5. 12. 1942. Kirchl. Trauung 15½ Uhr Friedenskirche. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Mühlinghaus,** z. Zt. im Felde, **Marta Mühlinghaus** geb. Curian. Wuppertal-Ba. (Am Kothen 10a), den 5. 12. 1942. — Kirchl. Trauung 15.30 Uhr Hauptkirche Unterba. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Hüppop,** Feldwebel in ein. Panz.-Gren.-Regt., **Klära Hüppop** geb. Koch. Wuppertal-E., Oberhausen-Osterfeld (z. Zt. Wuppertal-E., Barmerstr. 90, Kaufung), den 5. 12. 1942. Trauung 15 Uhr St. Marien (Hardt). *

Ihre Vermählung geben bekannt: **Egon Sieloff, Kornelia Sieloff** geb. Behrensmann. Wuppertal-Ba. (zur Dörnerbrücke 31), den 3. 12. 1942. †

Klaus Walter. — Ein prächtiger Junge angekommen! Hocherfreut zeigen dieses an: **Ilse Lohmann** geb. **Denig, Walter Lohmann,** z. Zt. Wehrmacht. Wuppertal-Ba., Rödigerstr. 7, den 1. 12. 42. Z. Zt. Klinik Schubertstraße 4. †

Jürgen, 2. 12. 1942. — Wir zeigen die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters an: **Hildegard Hartmann** geb. Schiefer, **Hugo Hartmann.** Wuppertal-E., Neuenteich 61. Z. Zt. Marienheim. *

Ursula Edelgard, 2. 12. 42. — Unser Töchterchen ist angekommen. In großer Freude und Dankbarkeit: **Marthel Rüger** geb. Schaefer, **Heinrich Rüger,** z. Zt. im Osten. Wuppertal-Ba., An der Bergbahn 14. Z. Zt. Privatklinik Fischertal 67.

Wir erhielten heute durch den Komp.-Chef die Nachricht, daß unser guter, unvergeßlicher Bruder und lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Werner Grünegras

Obergefreiter

Zugführer in einem Panzer-Gren.-Regt.

am 27. 9. 42 im Alter von 25 Jahren, nachdem er die Feldzüge in Polen und Frankreich mitgemacht hat, an den Folgen einer im Kampfe um Stalingrad erlittenen Verwundung, den Heldentod für Führer und Vaterland starb. Auf einem Heldenfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte. — In tiefer Trauer:

Geschwister Grünegras u. Anverwandte.

Wuppertal-Küllenhahn (Am Burgholz 14), Hagen, Bielefeld, Remscheid, 2. 12. 42.

Aus einem Feldlazarett erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vati seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Löwer

Gefreiter

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern

am 7. 11. 1942 im Alter von fast 43 Jahren sein Leben fürs Vaterland dahingab, nachdem er bereits den Feldzug im Westen mitgemacht hatte. Die Beisetzung fand am 8. 11. 42 auf einem Heldenfriedhof südwestlich von Maikop statt. — In tiefer Trauer:

Luise Löwer geb. Mogilowski; **die Kinder Ernst, Helga und Erika nebst Anverwandten.** *

Wuppertal-E., Brüderstr. 17, 2. 12. 42.

Heute morgen gegen 11¼ Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Hugo Quambusch

im Alter von 66 Jahren. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Quambusch geb. Reimann; **Erna Rhein** geb. Quambusch **u. Erich Rhein; Anna Kurth** geb. Quambusch **und Hans Kurth; Hugo Quambusch und Frau** Emmy geb. Kretting; Obergefr. **Fritz Quambusch,** z. Zt. im Felde; Oberwachtm. der Schutzp. **Ernst Quambusch und Frau** Lotte geb. Geradeng; Obergefr. **Hermann Quambusch,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Ilse geb. Kröber, **und vier Enkelkinder.**

Wuppertal-Barm. (Kickersburg 39), Düsseldorf, Breslau, den 2. Dez. 1942.

Beerdigung 5. 12. 42, 14 Uhr, Schellenbecker Friedhof. 5085f

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Dienstag nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Adam Scholl

im Alter von fast 53 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Adam Scholl Maria geb. Bröhl; **Hans Scholl,** z. Zt. b. d. Wehrmacht; **Ernst Scholl,** z. Zt. b. d. Wehrmacht, **und Anverwandte.**

Wuppertal-E. (Hochstr. 50), W.-Ronsdorf, Oberwinter Rh., Geisenkirchen, Köln, Oberwiehl, den 2. Dez. 1942. k9113

Beerdigung 5. 12., 14 Uhr, Kapelle luth. Friedhof am Bredtchen. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Mit der Familie trauern wir um einen lieben Arbeitskameraden.

Firma Ewald Speth, Wuppertal-Elberf.

Gestern, 22 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Luise Ortmann

geb. Wolff

im Alter von 66 Jahren. — In tiefer Trauer:

Walter Ortmann, z. Zt. bei der Wehrmacht, **und Frau** Grete geb. Lüling; **Frau Milly Ortmann** geb. Rottnaus; **Ursula, Marie-Luise und Jürgen** als Enkel.

Wuppertal, Schlieffenstr. 44, 2. 12. 42.

Beerdigung 5. 12., 14.30 Uhr, Kapelle evangel. Friedhof W.-Vohwinkel. Zugedachte Kranzspenden erbitt. z. Friedhof.

Heute morgen um 9,30 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Hans d. Aelt.

im Alter von fast 80 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten:

Frau Carl Hans Emilie geb. Rabanus; **Carl Hans d. J. und Frau** Elisabeth geb. Heider; **Walter Hans und Frau** Grete geb. Wienold; **Arthur Hans und Frau** Else geb. Huckenbeck, **und drei Enkelkinder sowie die übrigen Anverwandten.**

Wuppertal-Ba., Kl. Werth 30, 2. 12. 42.

Beerdigung 5. 12. 42, 15 Uhr, Kapelle Friedhof Hugostr., Wuppertal-B. 4960a

Am 1. Dezember um 15 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vati, mein lieber, einziger Bruder, unser guter Schwager, Onkel und Neffe

Willi Moll

im Alter von 37 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Maria Moll geb. Lange; **Siegfried Moll; Werner Moll; Dieter Moll; Karl Moll und Frau** Maria geb. Heinen **und Anverwandte.**

Wuppertal, Falkenweg 4, 2. 12. 1942

Beerdigung 4. 12. 14,15 Uhr, Kapelle evang. Friedhof W.-Sonnborn. h148

Auch wir betrauern in dem Verstorbenen ein treues Gefolgschaftsmitglied und guten Arbeitskameraden.

Fahrzeugfabrik Eylert KG., Wuppertal-Sonnborn.

Nach einem arbeitsreichen, von Güte und Fürsorge für die Seinen erfüllten Leben wurde mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater u. Schwager

Heinrich Augsburg

durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst. — Um ihn trauern:

Charlotte Augsburg geb. Fittig; **Dr. Heinrich Augsburg und Frau** Else geb. Hirschfeld; **Wolfgang und Elsbeth Wilhelm.**

Wuppertal-Elberfeld, den 3. Dez. 1942. Düppeler Straße 18

Beisetzung 5. 12., 10 Uhr, luth. Friedhof am Bredtchen. s497

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte Gattin und guter Lebenskamerad, meine herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Cousine

Frau Franz Hoppe

Elisabeth geb. Doll

Sie folgte nach 33jähriger glücklicher Ehe ihrem unvergeßlichen Sohne Karl, der den Heldentod fürs Vaterland erlitt, in die Ewigkeit. — In tiefem Schmerz:

Franz Hoppe; Franz Hoppe, z. Zt. im Felde; **Ursel Hoppe** geb. Köpp.

Wuppertal-Elb. (Neuenteich 17), Hönow bei Berlin, Lövenich/Köln, Essen, Köln-Deutz, 30. November 1942.

Beerdigung 4. 12., 14 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Exequien am gleichen Tage, 9,15 (10) Uhr, Pfarrkirche St. Marien, Wortmannstr. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Heute morgen gegen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig, jedoch unerwartet, im festen Glauben an ihren Erlöser, infolge Herzschwäche, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Wwe. Peter Nußbaum

Josepha geb. Friederichs

Trägerin des silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 79½ Jahren. — In stiller Trauer:

Otto Seeling und Frau Anna geb. Nußbaum; **Peter Nußbaum und Frau** Grete geb. Ramb; **Heinrich Nußbaum,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Else geb. Bange; **Hans Nußbaum,** z. Zt. i. Felde; **Eduard Runspieß und Frau** Elisabeth geb. Nußbaum, **und fünf Enkel.**

Wuppertal-E. (Ottenbrucherstr. 16), Leverkusen, Vösch/Kempen, Köln, Ludwigshafen Rh., den 2. Dez. 1942. k9136

Exequien 5. 12., 9 Uhr, Pfarrkirche St. Laurentius. Beerdigung am gleichen Tage, 12.30 Uhr, Kapelle kath. Friedhof an der Hochstraße. Freundl. zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erb.

Am Dienstagabend verschied nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 88 Jahren meine liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und meine liebe Großmutter

Frau Ww. Ewald Schneider

Auguste geb. Otto

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Else Otto** geb. Schneider; **Karl Otto; Gerta Otto** als Enkelin.

Solingen (Focherstr. 64), Wuppertal-Elberfeld, den 2. Dez. 1942. k9131

Beerdigung 5. 12., 12 Uhr, Kapelle luth. Friedhof Hochstr., W.-Elberfeld.

Heute mittag 12 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Wwe. Ernst Beier

Emma geb. Poth

in voller geistiger Frische im Alter von 87½ Jahren. — Im Namen der Geschwister Beier:

Familie Heinrich Ebel.

W.-Vohwinkel, Reuterstr. 7, 2. 12. 42.

Beerdigung 5. 12. 42, 15 Uhr, ab Ev. Gemeindehaus Gruiten. Trauerfeier ½ Stunde vorher im gleichen Hause. *

Heute ging meine liebe Schwägerin, unsere herzensgute Tante

Fräul. Martha Mesewinkel

im Alter von 74 Jahren in Frieden heim.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Erna Mesewinkel.**

Wuppertal-Barmen, den 2. Dez. 1942, Christbuschstraße 30

Beerdigung 5. 12., 11 Uhr, Kapelle luth. Friedhof, Brändströmstraße. 5092f

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser

Jürgen

wieder von uns gegangen. 18 Tage alt ist er geworden. — In unsagbarem Schmerz:

Willi Ledermann, z. Zt. Wehrmacht, **u. Frau** Margarete geb. Friesenkothen.

Wuppertal-E., Saurenhaus 246, 1. 12. 42.

Amtliche Bekanntmachungen

Zustellung der Lebensmittelkarten für die 44. Versorgungsperiode. Die für die Zeit vom 14. Dezember 1942 bis 10. Januar 1943 gültigen Lebensmittelbezugskarten werden am Sonnabend, dem 5. Dezember, und Sonntag, dem 6. Dezember d. J., in der üblichen Weise zugestellt. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sich in dem Kartenpäckchen die **Weihnachtssonderkarte** befindet. Die Versorgungsberechtigten werden aufgefordert, sich sofort bei Zustellung des Kartenpäckchen davon zu überzeugen, daß es vollständig ist. Außerdem erhalten die Versorgungsberechtigten, die die Reichsbrotkarte empfangen, neben dem Kartenpäckchen die **Fleischsonderkarte** über wöchentlich 50 Gramm Fleisch für die 44. Versorgungsperiode sowie eine **Konservenkarte.** Ueber den Zeitpunkt der **Ausgabe** der Sonderzuteilungen von 1 Flasche **Wein** an alle Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiter sowie 0,7 Liter **Spirituosen,** 50 Gramm **Bohnenkaffee** und 125 Gramm bzw. 250 Gramm **Zuckerwaren** ergeht noch besondere Bekanntmachung. Weiterhin erhalten alle Versorgungsberechtigten, die im Besitz der rosa Nährmittelkarte sind, eine Sonderzuteilung von 125 Gramm **Schokoladenerzeugnissen,** über deren Ausgabe ebenfalls noch nähere Bekanntmachung erfolgt. Die **Fleischsonderkarten** (50 Gramm wöchentlich) erhalten keinen Verfallzeitpunkt. Die Verbraucher werden jedoch im Interesse der reibungslosen Fleischversorgung angehalten, den Einkauf auf diese Sonderkarte möglichst gleichmäßig, d. h. also mit 50 Gramm wöchentlich, vorzunehmen. Die Anmeldung der Bestellscheine der Reichsfettkarte, der Reichsmilchkarte, des Bezugsausweises für entrahmte Frischmilch, der Reichskarte für Marmelade, des Kartoffelbezugsausweises und der Konservenkarte bei den Einzelhändlern usw. hat in der Zeit vom 7. bis 12. Dezember d. J. zu erfolgen. Der Bestellschein der Reichseierkarte 44 ist, sofern dies bisher nicht geschehen ist, spätestens bis zum 5. Dezember 1942 anzumelden. Wer die rechtzeitige Anmeldung der Bestellscheine versäumt, hat keine Möglichkeit, die in Betracht kommenden Lebensmittel zu beziehen. Hinsichtlich der Zulage- und Zusatzkarten, der Karten für Selbstversorger und für werdende und stillende Mütter verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren. Wer an beiden Zustellungstagen keine Lebensmittelbezugsscheine erhalten hat, wendet sich ab Dienstag, den 8. Dezember, und folgende Tage an seine Bezirksstelle. **Beanstandungen** der zugestellten Lebensmittelkartenpäckchen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn die **Drahtheftung unversehrt ist.** Unvollständige Kartenpäckchen sind **sofort bei der Zustellung** zurückzuweisen. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß es im Interesse eines jeden Volksgenossen liegt, die **Lebensmittelkarten** bei Fliegeralarm **mit in den Schutzraum zu nehmen. Wuppertal,** den 30. November 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Ernährungsamt — J. V.: gez. Schön. j153

Hausbrandversorgung 1942/43. Unter Hinweis auf die amtlichen Bekanntmachungen des Wirtschaftsamtes vom 8. August und 28. Oktober 1942, betreffend **Einsparung von Hausbrandkohle,** wird auf Anordnung der Reichsstelle für Kohle weiter folgendes bestimmt: Durch die günstige Wetterlage im Herbst war beim Hausbrand die Möglichkeit gegeben, nicht unerheblich an Kohle, Koks und Briketts zu sparen. Aus diesem Grunde werden die für die Einzelverbraucher der Versorgungsgruppen 1 bis 5 in Frage kommenden **Bezugsmengen** (siehe Ziffer I der amtlichen Bekanntmachung vom 8. August 1942) **auf 90 % im Regelfalle beschränkt.** Von dieser Beschränkung sind grundsätzlich diejenigen Verbraucher ausgenommen (Bäcker, Metzger, Molkereien usw.), auf deren Bedarf die Wetterlage keinen Einfluß hat. Diese sind weiter bevorzugt vor den weniger wichtigen Verbrauchsstellen zu versorgen. Im übrigen gelten die in Ziffer V der amtlichen Bekanntmachung vom 8. August 1942 festgesetzten Dringlichkeitsstufen. Für die **Verbraucher der Gruppe** 3 (Behörden, Anstalten usw.) bleibt die den einzelnen Stellen durch Verfügung vom 8. Oktober 1942 mitgeteilte Festsetzung der Freigabegrenze auf 80 % der Kundenlisteneintragungen bestehen. Im übrigen wird nochmals darauf besonders hingewiesen, daß die Belieferung der Verbraucher von den **Zufuhren** abhängig ist, welche die Kohlenhändler selbst nach Maßgabe der vorgeschriebenen Lieferwege im Rahmen der Lieferungsmöglichkeiten der Vor- und Hauptlieferer erhalten können und daß eine Berücksichtigung der Wünsche der Verbraucher auf **bestimmte Sorten von Brennstoffen** nicht erfolgen kann, da die Kohlenhändler verpflichtet sind, art- und sortenähnliche Brennstoffe von den Vorliefern anzunehmen und abzusetzen. **Wuppertal,** den 1. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — J. A.: gez. Schön. j153

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 4. Dezember 42 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben: j153

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-Listen-Nr.	Abschn	Waren-art.	Nr. der Verkaufsst.	Kunden-Listen-Nr.	Abschn	Waren-art.
5	15000—16000	52	Marin.	20a	2300—2800	52	Marin.
10	3900—5000	52	Marin.	41	3200—3600	52	Marin.
13	6300—7400	52	Marin.	45	2900—3150	52	Marin.
20	2300—2800	52	Marin.				

Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, verweigert. **Wuppertal,** den 2. Dez. 42. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt.

Wohnungen für Kinderreiche. Johannisstraße 3: 3 Zimmer, Keller, Obergeschoß, monatl. Miete 32,60 RM. Vermieter: Artur Rittinghaus, Bartholomäusstr. 42, Tel 607 64. — **Wirkerstraße** 23: 3 Zimmer, monatl. Miete 35 RM. Vermieter: Frau Wilh Füsser, Düsseldorf, Düsseltaler Straße 14. j153

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal

Donnerstag, 3. Dez., 18,30—20,30 Uhr: Miete C II (braune Karte) und fr. Verk., RM. 0,65—3,75: **Die verwunschene Treppe,** Lustspiel.

Freitag, 4. Dez., 18—21,15 Uhr: geschl. Vorst. für die Wehrmacht: **Die Braut von Messina,** Trauerspiel. 371b

Schüler u. Schülerinnen des Barmer (Everts-) Konservatoriums spielen und singen am Samstag, 5. 12. 42, um 15 Uhr, im Vereinshaus, Langemarckstraße. 4969a

Empfehlungen

Treibgas-Anlage. Ersatzteile hierfür liefert: **Auto-Lauterbach,** Ba., Adolf-Hitlerstr. 490, Tel. 62900. 285b

Perfkt. Schneiderin übernimmt noch einige Kunden. **Heinz,** Wuppertal-E., Neue Fuhrstr. 17, II. Etage. *

Fußspezialist! Beseitigt nicht nur Hühneraugen und Hornhaut, sondern die schwierigsten Nageldeformationen. **Nelskamp sen.,** Wuppt.-E., Ludwigstr. 1 I., Haltest. v. Haus. Sprechzt. 3-6. 1561

Enthärten braucht Zeit und deshalb lassen Sie auch **Dalli**-Bleichsoda Zeit dazu, Kalk und Eisen im Wasser unschädlich zu machen. Dalli-Bleichsoda soll eine knappe halbe Stunde allein im Wasser wirken. Dann erst gibt man das Waschpulver hinein. Nur so vermeiden Sie Waschmittel-Verluste und Wäscheschäden. Dalli hilft durch guten Rat!

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! b34

Verdunklungs-Rollos für Industrie und Privat (mit Anbringen). — E. Wölk, Wuppertal-Elberf., Schlössersgasse 4, Ruf 2 20 28. 1594

Fabriköfen liefert **Wilh. Huber,** Solingen Höhscheid. Tel. 20690 Solingen.

Vermischte Anzeigen

Edelstahlwerk sucht zusätzliche Lieferfirmen für Holzkisten — gegebenenfalls auch Kistenteile. Es kommen monatlich einige Wagenladungen fertig genagelter Kisten bezw. Kistenteile in Frage. Eilangeb. unt. E 1196 an die Geschäftsst. u383

Wir haben laufend Dreharbeiten für Revolverbänke und Halbautomaten in größeren Serien, evtl. einschl. Material zu vergeben. Ang. erbeten an Toussaint & Heß, Hydr.-Hebezeug-Fabrik, Düsseldorf, Völklinger Straße. Ruf 159 54.

Heimarbeit geben aus, gute Ketten in Jacquardarbeit: 63 mm breit 3fp., 400 Maschine Lucas & Vorlieber, Band- und Gurtwebereien, Wuppt.-Oberba., Lenneperstr. 39—50

Wer arbeit. Smyrna-Verb.-Stück? Material vorh. Ang. E 9511 Gschft.

Schreibmaschinen verleiht und repariert Bräer. Wuppt.-Elberfeld, Bahnhofstr. 20. Telephon 268 91. *

Wer brennt laufend dauadgem. Kacheln? Ang. E 5516 an Gschft. *

Wir übernehmen größere Aufträge in Sattlerarbeiten. E 2655 G.

Verpflegung. Wer in Unterbarm. liefert für acht ausländische Zivilarbeiter Tagesverpflegung? Schriftliche Angebote unter B 550 an die Geschft. in Barmen. r310

Nähmaschine geg. mod., gut erhaltenen Puppenwagen zu tauschen. Gehle, W.-Elberfeld, Südstr. 53. *

Singer-Nähmaschine, sehr gut erh. geg. Teppich, 3×4, zu tausch. (evtl. Zuzahlg.). Auto-Sopp, Barmer Str. 83—85, Telephon 230 98.

Radio Löwe, Battera, o. Akku und Lautspr. geg. 13 M. Küchentap. o. Dunam. o. 2 Lampe u. tisch. Plüschmant. 46—48, f. 80 Mk. Ang. E 5470 Gft. *

Schifferklavier, fast neu, geg. elektrischen Heizofen zu tauschen ges. W.-Cronenberg, Unterkohlfurth 50.

Biete Gitarre mit Tasche gegen Strickwolle für Pullover. Angebote unter E 2595 an die Geschft. f55

Biete Allesbrenner, neu, suche Wohnzim.-Schrk., gut erh., evtl. Zuzahlung. Ang. E 5526 an die Gft. *

Biete el. Kochplatte o. el. Bügeleis. 220 V, o. Heizkiff. 1101 W. od. gr. Puppe. Suche Akkordion. Sohn, E., Zeilerstr. 13

Biete 2 f. u. D.-W.-Mant., Gr. 46, geg. H.-Anzug, Gr. 48 oder Stoff. Ang. unter E 5397 an die Geschft. *

Biete Knabenmantel, suche gr. Reißzeug, Puppenwagen, Vertiko od. kl. Schrank. Ang. W995 Fil. Wülfrath.

Herren-Lederjacke, fast neu, gegen Damen-Lederj. zu tauschen. * Ang. unter E 5312 an die Gschft.

Biete H.-Ulster, kl. Größe u. hohe schwz. Da.-Schuhe, Gr. 38, f. Wipproller u. Eisenb. Bei. Freit. 15—17, Richter, Elbf., Neviandtstraße 21. *

Heller Seiden-Gummimantel, 42, m. Kapuze, gegen D.-Schuhe, Gr. 37, m. hoh. Abs., zu tsch. Ang. E 5585 Gft. *

Biete 2,85 m Seidenleinen, weiß m. bunt, suche Stadttasche, Leb. od. lederähnl. Werkstoff. Evtl. Zuzahlg. Ang. B 403 Gschft. Bm. 4939f

Suche ein Paar Da.-Leder-Stiefel, Gr. 37. Tausche 12 Rollen Tapeten für Küche oder Schlafzimmer. Ang. unter Nr. 1613 Filiale Cronenberg.

Damenschuhe, 39, gegen 10—12 Rollen Tapeten zu tauschen gesucht. Ang. unt. W 998 Fil. Wülfrath. e466

Herr.-Arb.-Schuhe, Gr. 44, geg. hohe Da.-Stief., 39, 3. Schlittschuhlauf., schwz. D.-Schuhe m. Blockabs. 39, a. D.-Pumps, Blockabs. 39. E 5471 G. *

Biete gr. Skistiefel, Gr. 37 o. große Burg m. Zubh. geg. Skistiefel, 40 bis 41 oder Schaftstiefel zu tsch. Zu besichtigen nachmittags. Ewald Arns, Cronenberg, Friedenstr. 62. f28

Tausch. Biete 1 P. D.-Schuhe, Gr. 35, hell, mit Blockabs. u. 1 P. D.-Schuhe, Gr. 36, br., m. fl. Abs., geg. 1 led. Aktentasche f. Schülerin. — Biete 1 P. D.-Schuhe, Gr. 35, br., mit h. Abs., Leder, fast neu, geg. gleiche Gr. 38, m. fl. Abs. Ang. E 5459 G. *

Biete 1 Paar fast neue Schuhe, blau, flacher Abs., Gr. 38. Suche gleichw. Schuhe m. hoh. Abs. od. Keilabsatz. Unterbarmen, Hirschstraße 18, I. *

Herren-Stiefel, gut erh., Gr. 43, gegen gute D.-Halbschuhe, braun, Gr. 40, zu tsch. Ang. E 2596 Gft. 13

Braune, hohe Schnürschuhe, kaum getr., Gr. 44, geg. ebensolche od. Halbsch., Gr. 46, zu tausch. ges. Hut-Küpper, Elberfeld, Calvinstr. 14

Biete neue hoh. D.-Schuhe, 38-39, suche Halbsch. 40 od. Ueberschuhe 41. Ang. unter E 5127 an die Gschft. *

Biete D.-Schuhe, Gr. 40, suche Größe 39. Fernsprecher 235 25. *

Prima Knab.-Stiefel, Gr. 34, gegen gute Mädchen-Stiefel, Gr. 36, zu tauschen. Ang. E 5314 Geschft. *

Biete 3 Paar Kinderschuhe, Gr. 25 bis 28, suche Soldaten, fast neu. Umstandsmant., Gr. 42, geg. Uebera.-Mantel zu tsch. Ang. E 5389 Gft.

Biete gut erh. eleg., br. Straußenl.-Pumps m. h. Abs., 38—39. Suche gleichw. schw. Schuh m. h. Absatz. Sonntagnachmittag 5—7 Uhr. Kamerowski, Bildhauerstraße 5. r848

Biete Ueberschuhe, 28, suche Puppenstube mit Möbel od. Oefchen, Kleuser, Ba., Schiemannweg Nr. 14. f99

Biete Kragenstiefel, gefüttert, Gr. 39 u. Halbschuhe, 39, beid. f. neu, f. ält. Dame; suche Pumps, Gr. 40 od. D.-Garder. (48). Ang. E 2605 Gft.

Biete H.-Stiefel, Gr. 43 u. derbe Arb.-Schuhe, Gr. 40. Suche für 12j. Junq. Stief., Gr. 38—39. Lederbolle sowie einige Bücher (Wildwest- od. Abenteurer-Geschichten). Bei. Sonnt.-vormittag 10—12 Uhr. Levendecker, Elberfeld, Gpenstr. 19, ptr. r854

Biete neue Rollschuhe. Suche Puppe. Ang. unt. E 5590 an die Geschft. *

Suche gutgeh. Herrenuhr geg. 1 Paar neue Schneeketten (Pistor) 4,25×17. Ang. E 5192 Gft. *

Biete prima Reisedecke, suche Da.-Wintermantel, Gr. 42, oder gegen Stoff zu tsch. Ang. E 5527 Gft. *

Biete neuen Knirps. Suche elektr. Kinderherd. Kinder-Nähmaschine od. Nähkasten, evtl. Zuzahl. Tel. 588 43.

Biete Damen-Taschen-Schirm, neu. Suche Damenhalbschuhe (Größe 36), Sportschuhe. Ang. E 5398 Gschft. *

Gebe Briefmark.-Samml. Oesterreich und bessere Europasätze. Suche gute Kleinbildkamera. Ang. E 5308 Gft. *

Biete fabrikneue Ultr.-Sonne, 110 V. Photoapp. (Voigtländer), m. Led.-Tasche, 2 Kletterweit., Gr. 40. Suche: elektr. Plattenspiel, od. at. erh. Herrenfahrrad od. schmiedeeiserne Vase. Ang. unt. E 5185 an Geschft. s509

Wer verkaufen Gasflaschen für Kohlensäure, Ammoniak und schweil. Säure und kaufen dagegen Acetylendissous. Anfrag. unt. E 2614 Gft.

Suche Filme, 9,5 Millimeter od. phiosoph. Lexikon. Biete Tampfmaschine m. M. Telephon 331 86. *

Biete 50 qm Maschendraht. Suche Damenschuhe, Größe 39—40. Ang. unter A 40 Filiale Ronsdorf. f98

Tausche Einkochdosen und Deckel gegen gut erh. Korbkinderwg. u. Kinderbettchen. Ang. B 402 Bm.

Neuw. Rollschuhe m. Kugellag. gegen Dreirad zu tauschen gesucht. Ang. unter 1614 Fil. Cronenberg.

Biete 6 Paar neue Ia rostfreie Eßbestecke od. Schlittschuhe, Nr. 39, vernickelt, neuwt., suche Spielsach. f. 5j. Jungen. Ang. E 5524 an Gschft. *

Biete elektr. Lampe m. Deckenbel. u. Seidenschirm. Suche gut erh. Puppenwagen. Ferner eine elektr. Lampe für W.-Zi. für 10 Mk. zu verk. Näh. Kieselstr. 41, 1. Etg. *

Neue Stehlampe mit Oelschirm gegen Radio z. tsch. Ang. E 5469 G. *

Biete Pferdestall, suche Taschenschirm. Unterbarmen, Hirschstr. 18, I. *

Biete Tisch-Tennis u. **Kind.-Kaffee-Service,** echt Porz., neu, Suche Einkochgläser. Ang. E 6046 Gft.

Biete fast neues Dreirad. Suche gut erhaltenen Wipproller. Wuppt.-Elberfeld, Gertrudenstr. 10, 3. Etg. *

Spielsachen f. Knab. u. Mädch. geg. H.-Stoff u. Wringer zu tsch. Besicht. Samstag ab 15 Uhr. Recknagel, Elbf., Gartenstraße 76. *

Biete Heimkino und Tretauto suche Kaufladen und Spielsachen für 3jähr. Mädchen. Ang. B 4339 Bm. *

Biete kompl. Trix-Eisenbahn, Heimkino m. Film., Elektro-Kasten u. 130 Soldat. **Suche** bester h. Fahrrad u. Burschenjacke Gr. 42-43. Ang. B 4286 B

Weihnachtswünsche. Puppen, Puppensportwagen, Rodelschlitten, Kaufladen, Eisenbahn und sonstiges Spielzeug für Mädels und Jungens, alles nur in bestem Zustand zu kf. gesucht. Evtl. Tauschmöglichkeit geg. Laute, fast neuer Lederkoffer, fabrikneuer „Vaillant-Badegeyser" für Gas. Ang. an Postfach 26, W.-Ronsdorf.

Biete prachtvolle, große Holzeisenbahn. Suche gut erhalten. Puppen-Sportwagen. Telephon 358 42. e72

Biete gr. Dampfmasch. Suche gr. Rodelschlitten. Ang. B 4303 Ba. +

Biete gut erh. Dreirad und einen Kindersportwagen. Suche gut erhalt. Puppenwagen, evtl. Zuzahlung. Angebote unter E 2608 Gschft. f55

Biete Kinderofen, 1 Platte u. Backofen, welcher elektr. geh. wird, 220 Volt, m. einigen Kochr. und 2 Bratpf. Suche Da.-Lederstiefel, Gr. 38, evtl. Zuz. Ang. W 997 Fil. Wülfrath

Biete Mädchenspielz., gut erhalten, suche schicke Mädchenkldg., evtl. Stoff, Badeanz. (44—46), Pelzbes. Ang. u. R 1115 Filiale Ronsdorf. f99

Biete großen Kinderkaufladen, hohe schw. Damenst., Nr. 38, suche mod. Dauerbrenn.-Zuzahl. Ang. E 2615 Gft.

Biete Kaufl. f. Waschkom. m. Spiegel. Elbf., Kleine Bandstr. 5, 111. *

Biete fast neue gr. Baby-Puppe m. Kleid. Suche Akkordion, evtl. Zuzahlung. Vogel, Elberfeld, Bökel 9. *

Gr. Puppenstube, gt. erh., geg. Kaufladen z. tsch. Näh. Gschft. f190

Biete tiefa. Puppenwag., Rodelschlitten, Kletterweste, für 10—12j. Mädch. Suche Allesbrenner. Ang. E 9609 G.

Gr. elektr. Eisenbahn und Pferdestall mit Zubehör geg. Couch zu tausch. Schwelm, Schützenstr. 13.

Biete Puppenwagen. Suche Bettwäsche. Ang. E 2650 Gft. f9096

Verloren / Gefunden

Br. Schlüsselbundtasche mit 3 Schlüsseln am 2. 12. verl. Nähe Nordfee. Abzugeb. b. Fundbüro. †

Schlüsselbund i. bl. Ledertäschchen m. Netzverschl. Samst. abend von Ufa bis Schuchardtstr. verloren. Wiederbringer Belohnung. Abzugeb. im Fundbüro, Polizeipräsidium. †

Silb. Gliederarmband auf d. Wege v. Straßburgerstr., Neuenteich, Ad.-Hitler-, Schlieperstr. dch. Kipdorf bis Capitol am 2. 12. abends verl. Da Andenken, geg. Belohng. abzugeben. Kruska Straßburgerstr. 19.

Kl., braun, Portemonnaie m. Brot- u. Fettkarte u. Schlüssel heute (3